# JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

T. E. 83-2613

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 19 DE JUNIO DE 1964 No. 2069


# Der erste Schritt wurde getan

*von JEHUDA GOTTHEIMER*

I.

## Sonderlage Israels

In der letzten Zeit wurde von den führenden Männern der westlichen Welt dem Staat Israel und seinen Bürgern ein wiederholtes Lob zuteil. Besonders ehrende Worte fand der amerikanische Präsident in seinen so wichtigen Aussprachen mit Levi Eshkol, der durch seine verbindliche Verhandlungsweise sowohl auf dem Gebiet der Aussen- wie der Innenpolitik einige hervorragende Erfolge erzielen konnte.

Zweifellos ist das Prestige des Staates Israel in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Die früheren Anerkennungen wurden im Zuge einer Konsolidierung der ökonomischen Verhältnisse aus der Sphäre von Bewunderung und Sentiments auf politisch realere Grundlagen gestellt. Enthusiasmus allein ist kein festes Fundament für den Aufbau eines Landes, obwohl gerade diese gefühlsmässigen und menschlichen Faktoren bei der Schaffung und beim Aufbau Israels eine wichtige und nicht zu verkennende Rolle gespielt haben. Die allmähliche Erstarkung der Wirtschaft und die hiervon — wenigstens zu einem Teil mitbedingte — Leistungsfähigkeit des jungen Staates machten Israel zu einer politischen und wirtschaftlich nicht zu übersehenden Kraft, die auch ihr Recht mit einem für andere Nationen spürbaren Nachdruck geltend zu machen in die Lage versetzt worden ist. Mit einer Handbewegung kann man über die Forderungen Israels nicht mehr hinweggehen.

Das Schicksal des jüdischen Staates sind nicht nur seine Grenzen, die immer nah und gegenwärtig sind, wenn man sich in Israel befindet. Wichtiger noch bleibt die Tatsache, dass Israels Nachbarn — und nicht nur diejenigen, mit denen es gemeinsame Grenzen hat, — nach wie vor dem jungen Staat gegenüber feindlich eingestellt sind. Die Gegnerschaft zu Israel ist bisher das einzige einigende Band für die arabischen Nationen, die untereinander verfeindet sind, aber alle Fehden vergessen, — oder so tun, als ob es so wäre, — wenn die Sprache auf Israel kommt. Die grösseren Länder der arabischen Welt, wie Aegypten, Syrien und Irak, erlauben den kleineren Nachbarn Israels nicht, zu irgendeinem Uebereinkommen zu gelangen, obwohl Libanon wie Transjordanien hierzu bereit wären, woran nicht gezweifelt zu werden braucht.

Die Folge dieser arabischen Haltung ist die hermetische Isolierung Israels im Mittleren Osten. Jede Form eines Handelsaustausches wird hierdurch unmöglich gemacht, wenn es auch einen ‚kleinen Grenzverkehr' geben mag, der aber offiziell nicht ins Gewicht fällt. Dies bedeutet für ein Land wie Israel, dass es auf Märkte für seinen Im- und Export angewiesen ist, die geographisch weit entfernt liegen, jedenfalls nicht auf dem Landweg erreicht werden können. Aber trotz der hierdurch entstehenden Schwierigkeiten ist es Israel in einem zunächst bescheidenen und jetzt wachsendem Umfang gelungen, Absatzmärkte zu finden.

Dies hatte zur Voraussetzung, dass sich Israel die Möglichkeit erkämpfte, Produkte herzustellen, die für den Export geeignet waren. Bei der Staatsgründung rangen die nur etwa 600.000 Einwohner des neuen Landes um ihre Existenz, nicht nur auf den Schlachtfeldern und nicht allein an den vielen Grenzen. Sie führten einen heroischen Kampf gegen den Hunger. Ein Sparsystem äusserster Einschränkungen half bei einer spartanischen Selbstbescheidung und durch mustergültige Disziplin im Geiste nationaler Selbsterhaltung über die brutale Tatsache hinweg, dass nicht genug zum Essen vorhanden war, die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu einer adäquaten Selbstversorgung nicht ausreichten und die Einfuhr nur auf langen Wegen und unter erheblichen Komplikationen möglich gewesen ist.

Persönliche Opfer, harte Arbeit, äusserste Einschränkung gepaart mit nationaler Begeisterungsfähigkeit, wissenschaftlicher Forschung und Erfindungskraft bewirkten einen deutlich sichtbaren, ans Wunderbare grenzenden Umschwung. Die Not wich schrittweise, weil das Volk Israels arbeitete. Gewiss bekam der Staat Kredite und auswärtige Hilfeleistungen. Diese Investitionen wurden planmässig zur Entwicklung der Landwirtschaft eingesetzt, so dass nach etwa einem Jahrzehnt die landwirtschaftliche Produktion in einem Masse gesteigert wurde, dass Israel sich heute und im Notfall allein versorgen kann, und dass es in der Lage ist, landwirtschaftliche Erzeugnisse (und nicht nur Orangen) auszuführen.

II.

## Europas Prosperitaet

Sechs europäische Länder hatten sich einige Jahre nach Kriegsende zu einer Wirtschafts-Gemeinschaft zusammengeschlossen, wofür praktische Gründe massgebend waren. Die langsame Reintrigierung grosser Wirtschaftsgebiete in den internationalen Handel mit allen seinen Aspekten liessen es ratsam erscheinen, sowohl zu konstruktiven wie auch zu defensiven ökonomischen Zwecken eine grössere Wirtschaftseinheit in Europa zu schaffen. Diese Kooperation sollte überraschend schnell günstige Resultate zeitigen. Länder mit einer beinahe schon traditionell zu nennenden schlechten Wirtschaftslage wie Frankreich oder mit erheblichen Schwierigkeiten wie Italien erlebten einen nicht erwarteten Aufschwung und konnten aus einer permanenten schweren Krise in eine Phase der Prosperität eintreten.

Der von diesen Ländern für eine grosse Anzahl von Produkten geschaffene Trust mit Beseitigung oder Einschränkung der Zollgrenzen und mit der Aufhebung sich gegenseitig störender Bestimmungen führte nicht allein auf der einen Seite zu einer allgemeinen europäischen Aufwärtsentwicklung der beteiligten Staaten, sondern rief auch Hindernisse und Schwierigkeiten für andere Wirtschaftszonen hervor, die an diesem europäischen Wirtschaftsblock nicht beteiligt waren. So wurde, um nur ein Beispiel zu nennen, die normale Entwicklung alter Exportländer, vor allem in Südamerika, behindert.

Die starke Finanzkraft der Europäischen Wirtschafts-Gemeinschaft (EWG) veranlasste oder zwang verschiedene Länder, die nicht an ihr beteiligt waren, um ihren Anschluss an die EWG zu ersuchen. Hierbei sind selbstverständlich bei dem engen Zusammenhang zwischen Wirtschaft und Politik stets nicht allein ökonomische Interessen und Prinzipien im Spiel, sondern auch politische Erwägungen und Ziele. Man wird sich an das Intermezzo erinnern, als De Gaulle sich gegen Englands Aufnahme in die EWG ausgesprochen hatte.

Heute ist die EWG, dirigiert durch das sogenannte Europa-Parlament, ein gewichtiger Faktor in der internationalen Politik, obwohl die sechs Einzelstaaten, die diese Körperschaft und Interessen - Gemeinschaft bilden, nämlich Frankreich, Italien, Bundesrepublik, Holland, Belgien und Luxemburg, nicht zu den Weltmächten gehören. —

III.

## Das Ersuchen Israels

Israels Ersuchen, in eine nähere Beziehung zur EWG zu treten, erklärt sich aus den hier bereits dargelegten besonderen Lebensbedingungen des jungen jüdischen Staates. Israel muss auf eine Sicherung und Konkur-

(Schluss auf Seite 2)

## *Aus dem Bericht der EWG*

Im folgenden bringen wir einen kurzen Auszug aus dem Bericht des Aussenhandelsausschusses der EWG:

Eine engere Bindung an die Gemeinschaft ist für Israel einfach lebenswichtig. Der Staat ist von seinem wirtschaftlichen Hinterland abgeschnitten und gezwungen, den grössten Teil seiner Erzeugnisse in den Industrieländern West-Europas abzusetzen. Die Handelsbilanz weist seit 1949 ein jährliches Defizit aus.

Es ist ganz klar, dass die wirtschaftliche Bedeutung eines Abkommens mit Israel für die EWG weniger gross ist. Israel nimmt in der Aussenhandelsbilanz der EWG keinen hervorragenden Platz ein, und der grösste Teil seiner Erzeugnisse kann auch von anderen Handelspartnern auf dem Weltmarkt bezogen werden. Um so mehr rückt die politische Bedeutung eines Abkommens in den Vordergrund. Die Gemeinschaft kann es sich nicht leisten, einem Land ihre Hilfe zu versagen, das in einem Masse wie Israel auf ihr Verständnis angewiesen ist. Des weiteren ist sie an einer Stabilisierung der Lage im Mittleren Osten interessiert.

Der Politische Ausschuss hat in einer diesbezüglichen Stellungnahme darauf hingewiesen, dass ein umfassendes Wirtschaftsabkommen für Israel eine bedeutende, langfristige Stabilisiedung darstellen würde und dass deshalb einzelne unfreundliche Reaktionen arabischer Länder bei dem Abschluss eines solchen Abkommens vielleicht möglich seien. Es steht jedoch seiner Auffassung nach der Gemeinschaft nicht gut an, wenn sie im Hinblick auf derartige mögliche Reaktionen von Jahr zu Jahr die Verhandlungen hinauszögert. Es ist vielmehr nötig, dass sich die Gemeinschaft einen politischen Willen bildet und diesen dann den sachlichen Verhandlungen zugrunde legt. Angesichts der Tatsache, dass Israel zwar geographisch nicht zu Europa gehört, aber wirtschaftlich und vor allem auch geistig eindeutig auf Europa hin orientiert ist und dass Europa Israel gegenüber eindeutig eine moralische Verpflichtung hat, dürfte über diese Willensbildung zugunsten Israels keine Unklarheit bestehen. Eine Freundschaft mit den arabischen Völkern muss sich mit einer solchen Entscheidung verbinden lassen.

# Es fehlt eine Instanz

**Dr. W.:** — Bei den Wiedergutmachungsangelegenheiten fehlt eine Instanz, die der Oeffentlichkeit gegenüber die Verantwortung für einen normalen, im Rahmen der Gesetze liegenden Ablauf der Verfahren trägt. Weniger als im übrigen Rechtswesen ist die Einheitlichkeit der Entscheidungen im Wiedergutmachungsrecht garantiert, wobei natürlich der Gesichtspunkt eine Rolle spielt, dass es sich um ein transitorisches Recht handelt, das zeitlich begrenzt ist, sodass der Abschluss der Durchführung der Verfahren im vorneherein berechnet werden kann. Da die Entschädigungen durch die deutschen Bundesländer, also dezentralisiert, vorgenommen werden, ist nicht nur eine verschiedene Handhabung der technischen Verfahrensgrundsätze üblich, sondern auch die verschiedene Bewertung rechtlicher Tatbestände und die Auslegung einzelner Berechtigungen unvermeidbar.

Um die einheitliche Rechtsposition herzustellen — und sie von örtlicher Zuständigkeit unabhängig zu machen —, hat man noch in der Zeit der wohlwollenden Interpretation der entsprechenden Gesetze und einer gewissen Entschädigungsfreudigkeit der beteiligten Regierungen die Einrichtung der Länderbesprechungen eingeführt, die für eine ganze Reihe von Tatbeständen feste Gesichtspunkte für die Bearbeitung durch die Entschädigungsämter einheitlich bekanntgaben.

In der Praxis hat sich heute durch die beinahe sinnlose Ablehnung der Mehrheit aller Gesundheitsschäden durch Vertrauensärzte in Südamerika eine Ueberschwemmung der Gerichte durch Klagen ergeben. Auf den ersten Blick mochten die Entschädigungsämter mit der in Südamerika üblichen Ablehnungspraxis ihrer Vertrauensärzte recht zufrieden sein, denn dadurch wurden Gelder „erspart", was — wie bekannt — dem heutigen Bundesfinanzminister wichtiger als die Wiederherstellung des Rechts ist. Das Blatt hat sich inzwischen gewendet. Die Länder haben sehr hohe Kosten für die Gerichtsverfahren, Obergutachten, Sachverständige etc. zu zahlen.

Als Folge dieser Situation hat sich herausgestellt, dass die Wiedergutmachungs- und Entschädigungskammern der Gerichte nicht ausreichen. Termine für mündliche Verhandlungen dieser Klagen werden erst mit einer Wartezeit von mehr als einem Jahr anberaumt. Die meist schwer Kranken müssen Jahre hindurch auf ihr Recht warten, denn die Dauer der Prozesse beträgt heute bereits 2—3 Jahre, da in den meisten Fällen Obergutachten angefordert werden, die ebenfalls niemals in kürzerer Zeit als in einem Jahr vorliegen. So sieht es heute auf einem wichtigen Gebiet der Entschädigung aus, so behandelt man die Kranken, die an Leib und Seele die Folgen nazistischer Grausamkeiten zu tragen haben.

Wo bleibt der Wiedergutmachungswillen der neuen Deutschen an den Opfern der Schandtaten der früheren Deutschen?

Wo gibt es eine Instanz, die dafür sorgt, dass diesem offensichtlichen Misstand abgeholfen wird?

# Eine moralische Verpflichtung

**Gustav Trampe schreibt in „Die Welt" vom 16. April 1964 zur Frage der Regierungsvorschläge für das BEG-Schlussgesetz:**

„... Aber es ist ein Unterschied, ob gewisse Härten nicht zu vermeiden sind oder ob Ungerechtigkeiten zurückbleiben. In diesem Punkt allerdings scheiden sich die Geister in der Beurteilung der Regierungsvorlagen. Ist es wirklich nur eine Härte und nicht Unrecht, dass alle Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung, die nach dem 1. Oktober 1953 aus Ländern hinter dem Eisernen Vorhang in den Westen geflohen sind, von den Wiedergutmachungsleistungen ausgeschlossen bleiben?

„Der umstrittene Stichtag ist das Kernproblem der vorliegenden Schlusgesetze. Die Bundesregierung weigert sich, den Stichtag zu streichen. Bundesfinanzminister Rolf Dahlgrün hat gar mit einem förmlichen Veto des Kabinetts gedroht, falls der Bundestag über die Vorlage der Regierung hinausgehe. Das ist, es sei nur am Rande vermerkt, ein schlechter Stil. Der Abgeordnete Martin Hirsch hatte recht, als er während der ersten Lesung im Parlament sagte: ‚Der Bundestag ist nicht der Notar der Bundesregierung...'

„Gerade die Verfolgten, die nach 1945 zunächst nicht in den Westen konnten und so zum Teil ein doppelt schweres Schicksal zu ertragen hatten, benachteiligt das Wiedergutmachungs - Gesetz. Die Bundesregierung nennt solche Schicksale ‚Härtefälle' und hat dafür einen ‚Härtefonds' in Höhe von 600 Millionen D-Mark geplant. Der Finanzminister hat den Abgeordneten vorgerechnet, dass eine Aufhebung des Stichtages sechs Millionen DM kosten würde. Daraus kann man entnehmen, welchen Wert ein Fonds von 600 Millionen Mark hat.

„Bedauerlich aber ist vor allem, dass die Wiedergutmachung durch dieses Sonderkonto für sogenannte Härtefälle in die Nähe der sozialen Fürsoge gerückt wird, während sie einen Rechtsanspruch darstellen sollte. Lässt sich diese Konstruktion aber wirklich nicht vermeiden, dann sollte doch wenigstens eine Diskussion über die Höhe des Fonds möglich sein.

„Es gibt manche solcher mehr als fragwürdigen Bestimmungen in den Regierungsvorlagen. Manche könnten revidiert werden, ohne dass gleich ein ähnlich hoher Betrag wie bei der Aufhebung des Stichtages fällig würde. Die Bedingungen, unter denen ein Ausgleich für erlittenen Berufsschaden geltend gemacht werden kann, bedürfen sicherlich der Revision. Oder ist es wirklich nur ein Härtefall, dass von zwei verfolgten Brüdern der eine, der 1933 nach England fliehen konnte, höhere Ansprüche anmelden kann als der andere, dem es nach fünf Jahren im Konzentrationslager erst 1945 möglich war, nach England zu gehen? Auch die Regelung der Witwenrente müsste korrigiert werden...

„Der Bundestag ist aufgerufen, sich im Bewusstsein seiner ganzen Verantwortung mit der Regierungsvorlage zur endgültigen Regelung der Rückerstattung und Wiedergutmachung auseinanderzusetzen. Er sollte gewiss nicht fragen, was die Wiedergutmachung der Bundesrepublik hilft, sondern allein, wie die Bundesrepublik durch die Wiedergutmachung helfen kann. Aber es drängt sich von allein die Frage auf: Unterstreicht die Bundesregierung durch ihren Willen, alle ihre Kräfte zur Wiedergutmachung einzusetzen, nicht zugleich ihren Anspruch, die einzig legitime Vertretung des deutschen Volkes zu sein?"

## Israel und die Sowjetunion

Paris. — Die Vereinigung „Aliance France-Israel" veranstaltete unter der Devise „Solidarität mit Israel" eine Kundgebung, an der zahlreiche Deputierte und Senatoren der verschiedenen politischen Parteien teilnahmen.

Der Vizepräsident der französischen Nationalversammlung, Raymond Schmittlin, erklärte in einer Ansprache, dass die Beziehungen zwischen Israel und Sowjetrussland eine kritische Phase erreicht hätten, die von entscheidender Bedeutung für die russischen Juden werden könne. „In Frankreich hat das Buch ‚Judentum ohne Schminke' geradezu schockierend gewirkt", sagte Schmittlin. , ‚Es gemahnt an die schlimmste Nazi - Periode." Die Verschlechterung der Lage der russischen Juden sei eine Folge der gespannten Beziehungen zwischen den Sowjets und Israel, erklärte der Redner abschliessend. — (ITA)

## Entschaedigung für NS Opfer

London — Grossbritannien verhandelt zur Zeit mit der Bundesregierung über die Entschädigung britischer Staatsangehöriger, die Opfer von nationalsozialistischen Verfolgungs - Massnahmen waren und von den bisherigen deutschen Wiedergutmachungsgesetzen nicht erfasst wurden. Dies bestätigte ein Sprecher des Foreign Office. Aussenminister Butler hatte in einer schriftlichen Antwort auf eine Unterhausanfrage zugestimmt, dass die britische Regierung in Bonn auch für die Wiedergutmachungsleistungen an ehemalige Mitglieder von Untergrundorganisationen eintreten werde, wie sie im Falle des inzwischen verstorbenen britischen Oberstleutnants Thomas gegeben seien. Thomas hatte sich während des Krieges der französischen Résistance angeschlossen und soll nach seiner Gefangennahme von der Gestapo gefoltert worden sein. (AWZ)

# Der erste Schritt wurde getan

(Schluss von Seite 1)

renzfähigkeit seines Handels, seiner Wissenschaft und Industrie bedacht sein, ebenso wie es an die Absatzmöglichkeiten seiner Produkte denken muss. Deswegen war es naheliegend, dass die israelische Regierung den Versuch unternahm, den Anschluss an die EWG in irgendeiner Form durchzusetzen. Sicherlich musste man von Anfang an mit erheblichen Schwierigkeiten zweierlei Natur rechnen: mit wirtschaftlichen Einwänden und politischen Bedenken.

Jahre hindurch zogen sich die Verhandlungen hin die jetzt zu einem ersten Resultat geführt haben. Es wurde ein Abkommen zwischen der EWG und Israel abgeschlossen, das vom Europa-Parlament mit grosser Sympathie begrüsst worden ist.

Bei der Aufnahme Israels in die EWG, die als das letzte Ziel der israelischen Bemühungen anzusehen ist, gab es Widerstände vor allem von italienischer Seite wegen der Konkurrenz der Jaffa-Orangen mit der italienischen Zitrus-Produktion. Dies aber waren nicht die einzigen Hemmnisse wirtschaftlicher Art, die überwunden werden mussten.

Bedeutsamer waren die politischen Gesichtspunkte, die von der EWG in Betracht zu ziehen waren. Wie immer, wenn Israel in einem internationalen Gremium auftritt oder Beziehungen aufnimmt, meldet sich der arabische Hass zur Stelle. Boykottdrohungen und sonstige politische Schritte wurden seitens der arabischen Länder in Aussicht gestellt, wobei stets die Ankündigung der Anerkennung der DDR (Deutschen Demokratischen Republik) dann eine erhebliche Rolle spielt, wenn die Araber einen Druck auf die Bundesrepublik ausüben wollen. Die Methode, Bonn zu einer Sinnesänderung zu veranlassen, indem von einem Pakt mit dem kommunistischen Ostdeutschland gesprochen wird, wurde erstmalig beim Abkommen über die Reparationen zugunsten Israels praktiziert ohne damals den geringsten Erfolg den Arabern einzubringen.

Die Verhandlungen zogen sich jetzt auch deswegen lange Zeit hin, weil man eine neue Auseinandersetzung mit den Arabern verhindern wollte. Die arabischen Länder selbst oder einige von ihnen, hatten sich inzwischen ebenfalls an die EWG gewandt. Da aber die EWG sehr stark ist, und weil die Araber die Bittenden waren, konnten ihre Drohungen überhört werden. Jedenfalls ist es ein sehr grosser Erfolg für Israel, dass es überhaupt unter diesen Bedingungen zu einem — ersten — Abkommen mit der EWG kam. Damit wurde sowohl der arabische Boykott durchbrochen wie die sonstigen arabischen Bedingungen und Bedrohungen illusorisch gemacht.

IV.

## Parlament nicht zufrieden

Das Europa-Parlament begrüsste das Israel-Abkommen, ist aber mit dem Ergebnis der Verhandlungen nicht zufrieden. In einer Entschliessung, die vor wenigen Tagen angenommen wurde, heisst es u. a.:

„Das Europäische Parlament...

nimmt mit Genugtuung zur Kenntnis, dass die Verhandlungen zwischen der EWG und dem Staat Israel zu einer Einigung geführt haben;

‚stellt fest, dass für eine Reihe von Problemen, die für die israelische Wirtschaft von wesentlichem Interesse sind...., noch keine Regelung getroffen wurde;

„ist der Auffassung, dass das Abkommen als eine erste Stufe der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Partnern angesehen werden muss;

„hält es für notwendig, dass für Israel im Rahmen der gemeinsamen Agrarpolitik der EWG Möglichkeiten für einen allmählich wachsenden Absatz seiner Agrarprodukte wie Orangen und Eier geschaffen werden..."

Die Wiedergabe einiger wesentlicher Gesichtspunkte der Entschliessung des Europäischen Parlaments zeigt bereits den freundschaftlichen Geist dieser Resolution und weist auf künftige Möglichkeiten hin, wie sie dem Parlament vorschweben.

Der Berichterstatter des Parlaments, das am 13. Mai dieses Jahres diesen Fragenkreis in Strassburg behandelte, der Franzose Blaisse, sagte u. a: „In unserem ersten Bericht meinten wir, dass es nützlich wäre, noch einmal die besondere Aufmerksamkeit auf die politische Bedeutung eines Abkommens zwischen der EWG und Israel hinzulenken. Handelt es sich doch um ein Land, das in den letzten Jahren in bewundernswürdiger Weise seine Wirtschaft in Gang zu bringen versucht, um unter sehr schwierigen Bedingungen den Wohlstand seiner immer noch anwechsenden Bevölkerung sicherzustellen..." Blaisse unterstreicht dann die Tatsache, dass ein Abkommen zustande kam, aber er sagt im gleichen Atemzug: „Zunächst kann nicht geleugnet werden, dass dieses Abkommen dürftig ist." Und später: „Es ist ein guter Anfang — aber mehr als ein Anfang ist es nicht." —

Aus dem Abkommen selbst, aus der Entschliessung des Europäischen Parlaments und aus den Worten des Berichterstatters geht übereinstimmend und mit Klarheit hervor, dass hier wirtschaftlich-interne Gesichtspunkte wie der Schutz der Eigenproduktion der sechs zur EWG gehörenden Staaten ebenso wie politische Probleme ihre Berücksichtigung gefunden haben. Dass man von einem ersten Schritt gesprochen hat, deutet auf die Unzulänglichkeit der getroffenen Entscheidung hin, mit der die Opposition im Europäischen Parlament keineswegs einverstanden war. So sagte der Vertreter der Sozialistischen Fraktion Kriedemann (Deutscher): „Nach den Verhandlungen, die doch zum Teil recht peinlich waren, ist das Ergebnis eigentlich kaum mehr als eine Geste. Ich zögere, es schon als einen ersten Schritt zu bezeichnen. Wenn es ein erster Schritt ist, dann ist es eben nur ein sehr kleiner erster Schritt. Das sachliche Ergebnis steht für unseren Geschmack in einem krassen Widerspruch zu den vielen feierlichen Beteuerungen die wir von allen Seiten gehört haben." —

Die entscheidenden Gesichtspunkte sind aus dem Bericht des Aussenhandelsausschusses der EWG zu entnehmen, der hier separat auszugsweise wiedergegeben wird. Mit aller Deutlichkeit tritt die Verknüpfung wirtschaftlicher Betrachtungen mit politischen Gesichtspunkten in Erscheinung, die für die Formulierung eines „ersten Schrittes" entscheidend gewesen sind. An den beiden Grundtatsachen ist nichts zu ändern: Israel ist wirtschaftlich nicht so interessant wie manche anderen, reicheren und grösseren Länder, und die bekannten politischen Schwierigkeiten der feindlichen, von den Russen protegierten Araberstaaten sind ungelöst.

Trotz dieser Faktoren und trotz des mageren Ergebnisses, das mit diesem ersten Abkommen erzielt wurde, bleibt der politische Erfolg Israels unbestritten. Seit 1958 zogen sich die Verhandlungen mit der EWG hin. Beharrlich und unbeirrt setzte Israel seinen politisch-ökonomischen Plan fort und erreichte trotz der auch innerhalb der EWG vorhandenen Widerstände, dass nunmehr der erste Schritt vollzogen worden ist. Wir haben die Gewissheit, dass Israel seine internationale Wirtschaftspolitik fortsetzen und zu besseren Resultaten gelangen wird. Wir dürfen dabei auf die Unterstützung und Mitarbeit weiter Kreise innerhalb der EWG rechnen.

Wie der Sozialdemokrat Kriedemann in seiner Rede sagte, schlug von allen Seiten Israel ein lebhaftes Interesse, Anerkennung und Sympathie entgegen. Das ist gewiss wichtig. Aber es genügt nicht. Von Lobesworten und Sympathie - Bezeugungen kann kein Land leben. Nachdem Griechenland und die Türkei zu sehr weitgehenden Uebereinkommen mit der EWG gelangt sind, hat auch Israel ein Recht darauf, dass dem ersten Schritt weitere entscheidende Massnahmen folgen.

# WENIGER NAZIS?

Bonn. — Der Innenminister Westdeutschlands gab bekannt, dass die nazistischen und antisemitischen Zwischenfälle in Deutschland im Jahre 1963 merklich nachgelassen hätten, nachdem mit dem Eichmann-Prozess in Jerusalem der Höhepunkt überwunden war.

Der Bericht, der die Feststellung enthält, dass die Epoche des Faschismus für das deutsche Volk für immer begraben sei, erwähnt 173 Fälle von antisemitischen Ausfällen oder Bedrohungen jüdischer Bürger, die im Jahre 1963 vorgefallen seien. Dazu gehören auch Flugschriften, Bemalung von Mauern mit judenfeindlichen Slogans und Fälle von vandalischen Verwüstungen. In 91 Fällen konnte die Polizei einschreiten und insgesamt 115 Personen festnehmen. 57 Prozent dieser Personen war noch nicht dreissig Jahre alt und alle hatten aus „politischen Gründen" gehandelt.

Diese Statistik ist nur ein Teil jenes Studiums, das in Westdeutschland über reaktionäre Strömungen durchgeführt wird. Danach sollen die reaktionären Gruppen in 1963 24.800 Personen umfasst haben, das heisst, 3000 weniger als in 1962. Dennoch erklärte der Innenminister Hocherl, dass es voreilig wäre, daraus allzu optimistische Schlüsse zu ziehen und zu glauben, dass „gewisse Leute" dem Nationalsozialismus abgeschworen hätten. „Ein bedenklicher Umstand", so heisst es abschliessend in dem Bericht, sei die ständige Zunahme von nationalistischen Publikationen, deren Auflage von 191.000 auf 223.000 Exemplare gestiegen sei. Es gibt in Deutschland gegenwärtig 60 faschistische Zeitschriften und eine grosse Zahl von Pamphleten, die aus 16 Ländern eingeführt werden. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise:
Argentinien:
$ 100.— pro Quartal
Ausl. $ 600.— jährl.

## Mehr Wasser

Tel Aviv. — Die neue Wasserleitung, die vom Tiberias-See nach der zentralen Verteilungsstelle von Petach Tikwa führt und den Negew versorgen soll, wurde, wie der Landwirtschaftsminister Moshe Dayan bekanntgab, in allen Sektoren sorgfältig geprüft und brauchbar gefunden. Präsident Shazar besichtigte die Anlagen am Tiberiades und verfolgte dann in einem Helikopter die 110 km lange Leitung bis zur Zentralverteilungsstelle. (ITA)

## *Erklaerungen Eshkols in Chikago*

Chikago. — Anlässlich seines Aufenthalts in Chikago gab Levi Eshkol der lokalen Presse einige interessante Erklärungen über Israels Stellungnahme in Fragen der aktuellen Politik ab.

Ueber die militärische Kapazität Israels gegenüber den ägyptischen Drohungen befragt, sagte Eshkol, dass die Regierung der Vereinigten Staaten sich nicht besonders geneigt zeigte, Israel bei der Erwerbung von Raketengeschossen zu unterstützen. Dennoch setze er grosses Vertrauen in eine Vertiefung der Freundschaft mit Nordamerika. — Er hoffe auch, sagte er dann, dass Westdeutschland der gefährlichen Arbeit der deutschen Wissenschaftler in Aegypten ein Ende setzen werde. Ein diesbezüglicher Gesetzentwurf sei schon vorhanden und müsse berücksichtigt werden. — Aegypten sei seit Krutschews Besuch aggressiver geworden und das deute darauf hin, dass sie auf sein Versprechen neuer Waffenlieferungen bauen. Nasser sei stets darauf aus, neue und noch gefährlichere Waffen zu erlangen und das ergäbe für Israel die Zwangslage, ständig in Bereitschaft zu sein.

Dennoch hoffe er, — so erklärte Eshkol, — dass Israel die Atomenergie nur zu friedlichen Zwecken anwenden werde, so in der Industrie und in der Wissenschaft, die Medizin mit eingeschlossen.

„Wir hoffen, einstmals ein grosses, medizinisches Zentrum zu werden, weil wir an den Frieden glauben. Das kann noch 5 oder auch 10 Jahre dauern, doch dies ist unsere Philosophie." (ITA)

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B.
46-1716 und 48-2124

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt., Frei., 15—19 Uhr. Samst. 14—16 Uhr.
OLAZABAL 2512 - 76-7980
Privat 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
VERREIST VOM 10. JUNI BIS 7. JULI
Vertreter: Dr. BRONSTEIN — 83-6167
Dr. HERSZKOWICZ — 70-4484

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
VON DER STUDIENREISE ZURUECK
Sprechstunden nach telef. Vereinbarung

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Roentgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

# Der Zeuge Thadeus Paczula

**von JAKOB KATZ-ROGASEN**

Es wird schon 50 Tage im Auschwitz-Prozess verhandelt, der in Frankfurt am Main abläuft, der Stadt Goethes, einem Zentrum der deutschen und der Weltkultur. Nichts bringt dem Betrachter die Vergangenheit so lebendig und eindrucksvoll in Erinnerung wie die schlichte Tatsache, dass im gleichen Frankfurt jetzt gegen Kriegsverbrecher zu Gericht gesessen wird. Das „Volk der Dichter und Denker" war eben zum Volk der Massenmörder geworden...

Die wenigsten lesen die ausführlichen Berichte, die in einigen deutschen Zeitungen tagtäglich (soweit das Gericht tagt) veröffentlicht werden. Was dort vor dem Tribunal gesagt wird, ist meist so schrecklich und beeindruckend, dass die Tribünen nicht ruhig bleiben können. War denn das alles wirklich möglich?, fragen sich auch solche, die von den Grausamkeiten hören und keine Zweifel hegen. Solche Verbrechen, wie Zeugen diese gesehen haben, konnten überhaupt von Menschen und dann noch von sogenannten „gebildeten" Menschen wie den Aerzten begangen werden. Und dann sieht man noch diese Uebeltäter vor sich, wie sie in bequemen Stühlen zuhören, grinsen, reagieren oder unbeweglich dasitzen. Man hört ihre Stimmen, wie sie leugnen, bestreiten, schweigen; wie feige sie doch sind, die einmal selbst, ohne irgendjemanden zu fragen, über das Leben von ungezählten, ihnen willkürlich ausgelieferten Opfern bestimmten.

Man braucht nicht lange zu überlegen, welcher ‚Geist' in einem Land geherrscht hat, dessen Volk zu solchen Untaten fähig wurde. Diese Schande wird niemand mit einer Handbewegung weglöschen können, was auch immer geschehen möge. —

Mehrere Male wurde der Zeuge Dr. Thadeus Paczula vernommen, ein ehemaliger polnischer Widerstandskämpfer, der bereits 1940 von der Gestapo verhaftet und in ein Konzentrationslager verschleppt worden ist. Heute übt der Zeuge seine Tätigkeit als Chirurg aus. Im KZ tätowierte man ihm die Nummer 7725 ein, vom Sommer 1942 ab führte er ein Totenbuch in Auschwitz, wozu er abkommandiert war. 130.000 Namen hat er eingetragen, aber er durfte dort nur diejenigen vermerken, die im Lager eine Nummer hatten, und für die eine Karteikarte angelegt war. Wer aber gleich nach seiner Ankunft vergast wurde, und das waren Millionen, versichert der Zeuge, — wurde nicht einmal der Nummerierung wert befunden. So könne heute noch nicht einmal eine Nummer die Gewähr dafür bieten, wie viele Männer Frauen und Kinder wirklich in Auschwitz gewesen sind. Im übrigen wurden Frauen und Kinder nicht ins Totenbuch eingetragen...

„Es war ein dickes Buch, mit einer schwarzen Hülle. Ich habe mehrere solcher Bücher gefüllt. Als ich einmal mit sämtlichen Totenbüchern zum Standortarzt befohlen wurde, konnte ich sie nicht tragen und brauchte einen Handkarren."

Aber Paczula durfte in die se Bücher nicht eintragen, dass seine Schicksalsgenossen erschossen, gehenkt, erschlagen, vergast oder durch Phenol-Injektionen getötet worden oder einfach verhungert waren wenn sie nicht den Selbstmord vorgezogen hatten. Die Opfer deren wahre Todesursache er jeweils vom Chef des Leichenträgerkommandos erfuhr, waren nur als gestorben zu registrieren. Lediglich bei den wenigen, die von einem Standgericht zum Tode verurteilt und in Auschwitz durch ein offizielles Exekutionskommando hingerichtet wurden, war eine echte Eintragung erlaubt.

Für die „auf der Flucht erschossenen und in den Freitod geflohenen Häftlingen mussten in sechsfacher Ausfertigung amtsärztliche Berichte gemacht werden, ohne dass es Sektionen gegeben hätte. Ein nach Auschwitz als Häftling verschleppter slowakischer Medizinstudent sah sich nach den Bekundungen Paczulas im Leichenkeller diese Toten lediglich kurz an und verfasste dann einen solchen „amtsärztlichen Bericht" über ihren „natürlichen" Tod.

Die SS befasste sich mit diesen Berichten nur wenn es bei einem ermordeten deutschen Häftling Aerger mit der Versicherung gegeben hatte. Wenn nämlich zum Beispiel mit dem „amtsärztlichen Bericht" der Versicherung mitgeteilt worden war, dass der Versicherte einer am linken Bein aufgetretenen Sepsis erlegen sei, obwohl man ihn bereits als Beinamputierten ins Lager verschleppt hatte.

„Am 11. Oktober 1943 wurde mein Freund Kasimierz Kowalchzyk, Häftlingsnummer 353, erschossen", erinnert sich Dr. Paczula mit mathematischer Genauigkeit. — „Stimmt", bekräftigt Ergänzungsrichter Hummerich nach einem Blick in das ihm vorliegende Bunkerbuch. Und Paczula weiss auch ganz genau, warum Kowalchzyk erschossen wurde: er hatte eine von Boger gewünschte Karteikarte nicht gefunden.

Das gleiche Schicksal erlitt nach den Bekundungen Paczulas Henryk Sokolowski, Häftlingsnummer 13.239, weil er Boger nicht „zackig genug" Meldung gemacht hatte. Boger sei wie eine Katze durch die Zimmer geschlichen, unerwartet aufgetaucht und habe die Häftlinge mit plötzlichen Fragen erschreckt. Deshalb hatte Paczula den Pförtner des Krankenbaus angewiesen, jedes Auftauchen Bogers auf der Lagerstrasse sofort zu signalisieren. So konnte Paczula seinerseits Boger konsternieren, wenn er ihm sofort beim Betreten des Zimmers die Meldung entgegenbrüllte. „Lassen Sie die Meldung!" habe Boger dann freundlich abgewinkt und gesagt, er habe ganz vergessen, weshalb er gekommen sei.

So habe ihn der Pförtner auch sofort aufmerksam gemacht, als Boger etwa Anfang Sommer 1943 zwei ältere, grosse und kräftige höhere sowjetische Offiziere zum Hof mit der berüchtigten Schwarzen Wand führte. „Gleichzeitig sah ich hinter den Offizieren zwei Leichenträger laufen. Sie trugen einen Trog. Das Tor ging auf, und nach vier, fünf Minuten habe ich zwei Schüsse gehört. Kurz darauf kam Boger allein heraus, und die Leichenträger liefen sehr schnell zum Block 28. Ich lief ebenfalls zum Block 28. Es war ja mein Ressort, mich mit Leichen zu befassen. Dort sah ich die beiden erschossenen russischen Offiziere nackt zusammen in einem Sarg liegen. Ihre Körper waren noch warm. Ich habe sie selbst berührt."

Zwar habe ich nie selbst gesehen, wie der Angeklagte Boger an der Schwarzen Wand Häftlinge erschoss, sagte der Zeuge weiter, aber die Leichenträger hätten es ihm jedesmal erzählt. Es seien sehr viele gewesen. Auch der Angeklagte Dylewski habe sich an den Erschiessungen beteiligt, aber im Gegensatz zu Boger nur in einigen Fällen.

Als Staatsanwalt Vogel wissen wollte, wie viele Menschen an der Schwarzen Wand erschossen worden seien, meinte Paczula, es seien Tausende gewesen. „Am 28. Oktober 1942 — es war mein Namenstag — wurden 280 Personen erschossen, darunter dreissig, die meinen Namen trugen."

Das waren die Methoden bei politischen Gefangenen. Was bei den Treibereien in die Gaskammern geschah, wurde bereits von anderen Zeugen dargestellt. Es herrschte ein Grauen, das niemand sich in seiner Gesamtheit vorstellen, begreifen oder erfühlen kann.

Das war Auschwitz. Aber dieses Auschwitz war zwar das grösste, aber nur eines unter vielen Stätten des Todes. —

# *ERFOLGE ESHKOLS*

New York. — Nach seiner 12tägigen, erfolgreichen Reise durch die Vereinigten Staaten begab sich der israelische Premier Levi Eshkol auf einen kurzen Erholungsurlaub in die Schweiz.

Als positives Resultat seines USA-Besuches wird ein Abkommen betrachtet, das regelmässig Zusammenkünfte auf hoher Ebene vorsieht, die der Besprechung der jeweils auftauchenden Probleme dienen sollen. Diese Zusammenkünfte werden es Israel ermöglichen, auf realistischer Grundlage die Fragen der Sicherheit zu besprechen und Vergleiche zu ziehen. Auch der nun hergestellte, persönliche Kontakt zwischen Eshkol und Johnson darf nicht unterschätzt werden. So ersuchte Johnson den israelischen Premier, auch weiterhin seinen Rat in regionalen Fragen einzuholen. Dadurch wird eine Verbindung auf lange Sicht hergestellt, die die eventuellen, verzweifelten Versuche einer plötzlichen Fühlungnahme in Momenten der periodischen Krisen überflüssig macht.

Man misst auch dem Verständnis des Präsidenten Johnson für Israels Friedenswillen und seiner Entschlossenheit, die territoriale Integrität der mittelöstlichen Staaten zu schützen, grosse Bedeutung bei. Eshkol erklärte in Washington, dass Israels wirtschaftliche Schwierigkeiten mit der Notwendigkeit zusammenhängen, ungewöhnliche kostspielige Massnahmen für seine Verteidigung ergreifen zu müssen. Es war nötig, dies zu erklären, um eine Fortsetzung der Unterstützungen, die immer wieder reduziert wurden, zu erzielen. Es gelang Eshkol, in den Vereinigten Staaten einen generellen, guten Eindruck von Israel zu hinterlassen.

In der Fühlungnahme mit dem nordamerikanischen Judentum ergab es sich, dass die Unterscheidung zwischen zionistischen und nichtzionistischen Juden sich langsam verwischt.

Eshkol sah erfreut, dass die Aufforderung zur Alija heute auf viel weniger Widerstand stösst, wie etwa vor 10 Jahren. Er verliess Nordamerika in der Ueberzeugung, dass man die jüdische Jugend der USA, insbesondere die befähigte und gebildete Jugend, in erhöhtem Mass für Israel interessieren mus.

Auch die Zusammenkünfte mit den religiösen Führern der jüdischen Gemeinden Nordamerikas verliefen zufriedenstellend und fanden ihren Höhepunkt in der Verleihung eines Ehrendoktorats der Jeschiwa-Universität. (ITA)

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190, 1º izq. — T. E. 83-2613
19. Juni 1964 — 9. Tamus 5724

## Trinkwasser vom Roten Meer

Tel Aviv. — Die Bevölkerung der Stadt Elat am Roten Meer trank kürzlich zum ersten Mal das nach der Methode des Dr. Zarjin destillierte Wasser des Meeres. Diese Methode besteht in der Einfrierung des Wassers. Die erste Entsalzungsanlage dieser Art produziert 500 Kubikmeter Süsswaser pro Tag. — (ITA)

SCHECKS ODER UEBERWEISUNGEN IN D-MARK ODER DOLLAR
WIR ZAHLEN DIE BESTEN PREISE
Man spricht Deutsch
CASA PIANO S.A.
347 - SAN MARTIN - 128

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten, Zahlungserleichterungen Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

• ANZIEHEND ANGEZOGEN
mit CARLTON-Kleidung
in Fertigkleidung die Gesamtlinie Stabiloform m. r. in Massarbeit das Beste an Stoffen und Verarbeitung.
• Anfertigung aus mitgebrachten Stoffen.
• Auch Junioren kaufen gern bei CARLTON.
Carlton
Ernst Koppel
Maipú 982 Tel. 31-7845

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITAETEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
Tel.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
★
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
★
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83-2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
T. E.: 80-6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

# Jüdische Probleme im Theater

Der rührige IFT hat einen langen Einakter uraufgeführt, „Kaddisch am Freitag Abend", der sofort lebhafte Diskussionen hervorgerufen hat. An dieser Stelle hat Rabbiner Dr. Meir Rosenberg darüber geschrieben. Vor Behandlung der Probleme sei über die Aufführung gesprochen. Sie war hervorragend und riss das sehr zahlreiche Publikum (ein ausverkauftes Haus am Wochentag!) zu lebhaftem Beifall hin.

Der israelische Regisseur Yirair Mossian hat grossartig gearbeitet. Man erlebte die Spannung mit, die vom ersten Augenblick an die Stube des Kantors bewegte. Grossartig trotz zweier störender Fehler. Vom ersten Augenblick an weiss man, dass ein „Tallith" eine Rolle spielt; denn er hängt gross an der Wand als zweifelhafter Schmuck, anstatt wohlverwahrt im Beutel zu sein. Wesentlicher: man hatte die Partie des Chasan einem, übrigens hervorragenden, christlichen Schauspieler anvertraut, der nicht Hebräisch konnte, da man den Kaddisch nicht ins Spanische übersetzen wollte, verpuffte diese als Höhepunkt gedachte Szene.

Von den vier Schauspielern bot Jacob Finder als abgetakelter jiddischer Operettentenor, der mit warmer Stimme jiddische Lieder sang, ein wahres Kabinettsstückchen. Marta Gam war tief menschlich, liebevoll und vermittelnd die jüdische Mutter. Hector Saleme spielte verhalten und eindringlich den Sohn, der seine christliche Freundin heiraten will. José Maria Gutierrez gab den aufgeregten, um seine Existenz zitternden Kantor, der seinen Sohn so heiss liebt und ihn dennoch aus dem Haus jagt. Eine erschütternd eindrucksvolle Gestalt.

Das dramatische Erstlingswerk von Germán N. Rozenmacher ist nicht so gut wie die Aufführung des IFT. Es hat gute Seiten: die Spannung im Haus des Kantors ist wohl getroffen. Die Figur der Mama, die so innig die Ihren liebt, die stets vermitteln und das verstehen will, was sie nicht zu verstehen vermag, ist ebenso menschlich wie der Onkel, der noch von seinen alten Erfolgen träumt und auf Anbeterinnen wartet, die sich nicht melden. Der Kunstgriff, ihn auf Jiddisch die populärsten Volkslieder und Schlager trällern zu lassen, ist von sicherer Wirkung.

Die Kritik fängt bei der Behandlung des Vater-Sohn-Problems an, das der Autor mit dem einer Mischehe verknüpft hat. Nun darf sich auch ein jüdischer Verfasser für eine Mischehe entscheiden, doch nicht in dieser krassen Schwarz-Weiss-Manier. Rozenmacher hat gelernt, dass man auf der Bühne Situationen begründen muss. Deshalb gibt er dem Vater mildernde Umstände und zeigt, dass er (der Sohn ist offenbar autobiographisch gedacht) die Familie mit der Freitag-Abend-Feier warten lässt, am Freitag-Abend in einem frommen Hause raucht, ganz zu schweigen von der christlichen Ehe, die seinen Eltern das Herz bricht.

Hier beginnen die Schwächen des Werkes. Rozenmacher verfolgt mit seinem Drama persönliche, nicht laut herausgesagte Absichten: 1) will er sich gegenüber seinem Vater öffentlich reinwaschen, 2) will er beweisen, dass er im Gegensatz zu seinem Vater ein nationaler Argentinier ist. Der IFT schliesst sich trotz seines jüdischen Namens bedauerlicherweise öffentlich dieser assimilatorischen Tendenz an, 3) dass Schreiben in argentinischem Sinne seine künstlerische Mission ist und nicht gleich seinem Vater die Ausnutzung seiner herrlichen Stimme. Um diese versteckten Tendenzen, die er nicht beweisen kann durchzudrükken, setzt der Autor den Vater öffentlich herab; stempelt ihn zu einem verständnislosen Bösewicht, während er den Sohn, also sich selbst, auf ein Denkmal setzt.

Er will damit Sympathie für seine Position und sich hervorrufen, was ihm bei vielen Zuschauern gelingt, während er, der „gute" Argentinier", damit seinen Vater, diesen typisch frommen traditionellen Juden zu einem Zerrbild macht. Es stört Rozenmacher nicht, dass nicht-jüdisches Publikum wieder schlecht über Juden spricht. Er hat sich ja einen Fackelzug gebracht(!).

Meine Sympathien liegen auf seiten des so stiefmütterlich gezeichneten Vaters. Ein wahrer Jammer, dass der begabte Verfasser sich persönlich so heiss liebt! Mit wenigen wertverändernden Akzenten wäre nämlich ein wirklich gutes und positiv jüdisches Drama entstanden. Sobald es ihn nicht selbst berührt und seine Position nicht ins Unrecht setzt, verleiht Rozenmacher auch dem Vater schöne menschliche Züge, etwa wenn er ihn beim endgültigen Abschied auffordert, den Schal umzutun, um sich nicht zu erkälten.

Fazit: ein interessantes, hervorragend gespieltes Stück mit erregenden Problemen, die leider schief gesehen sind und weder vom nationalen noch vom religiösen Juden in dieser Form positiv bewertet werden können.

**Dr. Karl Kost**

# Musik in Buenos Aires

**TRIPTYCHON IM COLON**

Seit einigen Lustren glänzten die drei ungleichen Schöpfungen von Maurice Ravel im Colón durch Abwesenheit. Die Neueinstudierung der lyrischen Phantasie „L'enfant et les sortileges" (1925), des choreographischen Poems „La valse" 1920) und der musikalischen Komödie „L'heure espagnole" (1907) erfolgte in der den Entstehungsdaten entgegensetzten Reihenfolge. Die entzückende und reizvolle Oper „Das Kind und die Zauberwelt" wurde von Georges Sebastian überlegen und diaphan dirigiert; das Colón-Orchester gab sich nur unwesentliche Blössen. Die Regie (von Louis Erlo) der Kindergeschichte, deren Text von Colette stammt, trug der infantilen Simplizität des Sujets ebensowenig Rechnung wie die von Jean Renoir entworfenen Kostüme und Bühnenbilder. Die Szene war überwiegend in lästiges Dunkel gehüllt, und der projizierte Garten erschien stilwidrig und geschmacklos.

In diesem Rahmen bewegte sich und sang Olga Chelavine in der Titelrolle erstaunlich elastisch. Ihre 19 männlichen und weiblichen Kollegen, zum grössten Teil durch das von Serge Lifar konventionell einstudierte Ballet-Corps „gedoublet", machten ihren kurzen Rollen alle Ehre. Tullio Boni hatte den Colón-Chor vollendet vorbereitet, und der von Valdo Sciamarella geleitete Kinderchor bemühte sich, es dem „coro estable" gleichzutun.

Das Resultat des „l'enfant" war ebenso mittelmässig wie jenes des zauberhaften Balletts „La Valse", dessen Reposition hauptsächlich durch die grossartige Einzelleistung der „prima ballerina" Nina Vyroubova ein ansehnliches Niveau erklimmen konnte, wenngleich sie, wie auch die korrekt tanzenden Solisten und das „corps de ballet" durch die unlogische und partiturfremde Choreographie Lifars gehemmt waren. (Kostüme und Dekorationen: Robert Osvald).

Auf erfreulich hoher Ebene dagegen bewegte sich „die spanische Stunde", deren Text (Franc Nohain) ebenso spritzig ist wie Ravels geistreich - delikate Schöpfung. Georges Sebastian, welcher das Ballett schwungvoll, jedoch recht wenig transparent konzertierte, liess dieser Komödie eine durchsichtige Wiedergabe angedeihen, sodass sich der Musikliebhaber wirklich delektieren konnte. Erlo brachte die genialen Witze und oft nicht ganz „stubenreinen" Andeutungen im Pentagramm gemeinsam mit der geschmackvollen und farbfreudigen Uhrmacher-Werkstatt und ebensolchen Kostümen (Janoir) voll zur Geltung und hatte in der Führung der Personen eine glückliche Hand.

Denise Duval (Concepción) sang und spielte eine charmante Uhrmachersgattin, welcher man den auf ihre Prätendenten ausstrahlenden Zauber ohne weiteres glaubte: Georges Shirley, der seinen schönen lyrischen Tenor als absichtlich übertrieben agierender ‚Schöngeist' Gonzalvo strahlen liess; Robert Massard, kraftstrotzend gleichermassen als Bariton und als Mauleseltreiber Ramiro; Angel Mattiello, um eine Spur zu ernst in der Rolle des prachtvoll gesungenen Bankiers Don Iñigo. Dem philosophierenden Uhrmacher Torquemada lieh Nino Falzetti seinen sauberen Ton. Das gesamte, französisch gesungene „Festival Ravel" bewegte sich in einem kühlen Klima und wurde freundlich, aber ohne Nachdruck applaudiert.

—*—

Einen Tag zuvor wurde im „Salon Dorado" unseres Musentempels der 100. Geburtstag von Richard Strauss festlich begangen. Generaldirektor Architekt Juan P. Montero führte den Redner, Georges Sebastian, mit auf dessen wiederholte und lange persönliche Zusammenarbeit mit dem Komponisten hinweisenden Worten ein. Der sich der Sprache seiner französischen Wahlheimat bedienende Dirigent plauderte sehr interessant über Werk, eigene Erfahrungen und Erlebnisse mit dem Schöpfer des „Rosenkavalier".

Anschliessend war er Angel Mattiello und Mirtha Garbarini ein einfühlender Begleiter am Flügel. Der Bariton und die Sopranistin — gefeierte und anerkannte Künstler — boten einen gutgewählten Durchschnitt aus dem Strauss'schen Lieder-Repertoire und ernteten reichen Beifall des überfüllten Saales.

**Curt B. M. Weissstein**

## LUACH — (KALENDER)

| | |
|---|---|
| Freitag, den 19. Juni | 9. Tamus |
| Sonnabend, den 20. Juni | 10. Tamus |
| Parschat CHUKAT 4. B. M. XIX 1 — XXII 1 | |
| Haftara Richter XI 1 — 33 | |
| Sonntag, den 21. Juni | 11. Tamus |
| Montag, den 22. Juni | 12. Tamus |
| Dienstag, den 23. Juni | 13. Tamus |
| Mittwoch, den 24. Juni | 14. Tamus |
| Donnerstag, den 25. Juni | 15. Tamus |
| Freitag, den 26. Juni | 16. Tamus |
| Sonnabend, den 27. Juni | 17. Tamus |
| Parschat BALAK 4. B. M. XX 2 — XXV 9 | |
| Haftara Micha V 6 — VI 8 | |
| Sonntag, den 28. Juni | 18. Tamus |
| Fasten SCHIWA ASSAR BETAMUS | |
| Montag, den 29. Juni | 19. Tamus |
| Dienstag, den 30. Juni | 20. Tamus |

## TEATRO COLON

Sábado 20 a las 17 horas: Conc. exatrord. Asoc. Wagneriana y T. Colón: Asoc. Coral Robert Shaw, con su orq.

Sábado 20 a las 21 horas: 5ta. f. a sab. "L'Enfant et las Sortileges" (nueva pres. esc.) fantasía lírica de Maurice Ravel, con: O. Chelavine, M. Garbarini, N. Hofmann, Robert Massar, A. Matiello, E Valori, N. Falzetti, Reg.: Louis Erlos, esc. y vest.: Jean Renoir. — "L'Heure Espagnole" (nueva repres. esc.) comed. music. de M. Ravel, con: Denise Duval, Robert Massard, George Shirley, Angel Mattiello, Nino Falzetti. — "La Valse", nueva pres. escen.), poema coreográf. de M. Ravel. Coreogr.: Serge Lifar, Cuerpo de Baile del T. Colón, nueva pres. escén. Dir. de orq.: George Sebastian. — Orq. y coro estables del Teatro Colón.

Domingo 21 a las 17 hs.: "L'Enfant et les Sortigeles", "L'Heure Espagnole" de M. Ravel, con los mismos intérpretes del día 20.

Domingo 21 a las 22 horas: Conc. extraord. Asoc. Wagneriana y T. Colón: Asoc. Coral Robert Shaw con su orq.

Lunes 22 a las 21.30 horas: 3er. conc. orq. Filarmónica de Bs. As.. Dir. Vladimir Golschmann. Sol.: Pedro Chiamrabetta (fagot).

Miércoles 24 a las 21 horas: función extraordin. Balletts. "Fedra" (Cocteau-Auric), "Romeo y Julieta" (P. Tschaikowsky), "Suite en Blanco" (Lalo), "Passion" (Franck). Dir. de orq.: Juan E. Martini. Coreogr.: Serge Lifar. Orq. Filarm. de Buenos Aires. Cuerpo estable del Teatro Colón.

# Bücher - Broschüren - Zeitschriften

**Dr. Arthur Ruppin:** Der Aufbau des Landes Israel. — Dieses Werk des ersten grossen jüdischen Soziologen erschien im Jahre 1919 im Jüdischen Verlag zu Berlin. Es wurde der Redaktion von einer interessierten Leserin zur Verfügung gestellt, was hier dankbar vermerkt sei. — Das Werk Ruppins ist natürlich ‚überholt', aber in mancher Hinsicht doch auch noch aktuell. Die Zeiten haben sich seit 1919 gründlich geändert, aus dem Lande Israel wurde der Staat Israel mit seinen neuen, engen Grenzen. Der planende, vorausschauende Geist Ruppins zeichnet in diesem Buch in allgemeinen Strichen eine Zukunft, die aber auch heute noch zu einem guten Teil Gegenwart ist...

—:o:—

**Heinrich Heine:** Sämtliche Werke, Band IV. Neuausgabe sämtlicher Werke des Dichters durch Hans Kaufmann im Verlag Kindler, München 1964. —

Die vorhergehenden Bände wurden an dieser Stelle besprochen. Der letzte, der soeben erschien, bringt Nachlese zu den Gedichten, Almansor und William Ratcliff. Erneut sei auf die Sorgfalt bei der Herausgabe und auf die wichtigen und interessanten Anmerkungen verwiesen. —

—:o:—

**Wilhelm von Schramm:** Aufstand der Generäle. — Der 20. Juli in Paris. — Erschienen bei Kindler, München 1964, Taschenbücher 44/45. —

Der Historiker v. Schramm (nicht zu verwechseln mit Percy E. Schramm) schildert den 20. Juli in Paris. Unterstellen wir, dass einige Offiziere reichlich spät bereit waren, gegen Hitler Widerstand zu leisten. Vor uns wird ein Bild der Hilflosigkeit und Desorganisation gezeichnet, das erstaunlich ist. Das Buch liest sich wie ein Roman; aber leider rollt hier eine zwar versunkene, aber nicht überwundene Wirklichkeit vor dem Auge des Lesers ab. —

—:o:—

**. Rivka Guber:** Las Hogueras de Lajish, Verlag Israel Buenos Aires, 1964. Ankündigung als „atención de La Semana Israelita". —

—:o:—

**Maquis de Sade:** Verbrechen der Liebe, ausgewählte Erzählungen, Kindler, München, Taschenbuch Nr. 46. —

**Maquis de Sade** (1740 bis 1814), dessen Namen im Begriff „Sadismus" sozusagen verewigt wurde, war ein interessanter Erzähler, wofür der vorliegende Band 46 der Kindlerschen Taschenausgaben Zeugnis ablegt. —

—:o:—

**Natan Lerner:** La tercera Revolución, 6. Heft der Kollektion „Derechos Humanos", herausgegeben von der DAIA 1964. —

Der junge argentinisch-jüdische Intellektuelle Dr. Natán Lerner, der heute in New York lebt, wo er den Jüdischen Weltkongress in der Kommission für die Menschenrechte neben Dr. Perlzweig vertritt, gilt als einer der grössten Experten auf diesem Gebiete, was durch die kleine aber inhaltsreiche Broschüre bewiesen wird, die jetzt dankenswerterweise von der DAIA veröffentlicht worden ist. —

—:o:—

**Joseph Wulf:** Martin Bormann, Hitlers Schatten. Erschienen im Sigbert Mohn-Verlag, Gütersloh. —

Joseph Wulf ist einer (oder der) bedeutendste Forscher der Geschichte während der nationalsozialistischen Aera. Seine Werke sind die grundlegenden Standard-Bücher für diese Zeit, jedenfalls auf dem Gebiet der Politik gegenüber den Juden. Das Buch über Bormann ist das erste, das es über diesen Schatten Hitlers gibt, von dem man bis heute nicht mit Sicherheit weiss, wo er geblieben ist. Sehr viel Material, das bisher nicht bekannt war, wurde von Wulf erforscht und zur Darstellung gebracht. —

## Auszeichnung

Washington. — Herbert Friedman, Superintendent der atmosphärischen und astrophysischen Abteilung des Marine-Forschungslaboratoriums der USA wurde als einer der vier Wissenschaftler, die den Preis von 1964 für hervorragende Staatsdienste erhielten, vom Präsidenten Johnson ausgezeichnet. Friedman wurde für seinen Beitrag zur neuen Wissenschaft der Raketenastronomie, die die Menschen in die Geheimnisse des Universums einführt, gewürdigt. — (ITA)

# Das neue jüdische Paris

Unter fünf Millionen Einwohnern gibt es 300.000 Juden in Paris. Das ist noch lange nicht das gleiche Verhältnis wie in New York, wo jeder vierte Einwohner aus der jüdischen Gemeinschaft stammt. Es gibt eine Anzahl jüdischer Sehenswürdigkeiten, wie die Synagoge aus dem 16. Jahrhundert, das Denkmal für den Unbekannten jüdischen Märtyrer und das „Pletzl" rund um die Rue des Rosiers, das aber bei weitem nie den Umfang angenommen hatte wie Whitechapel in London oder die East Side in New York. Entstanden sind aber neue Quartiere, in denen die Juden aus Tunis, Marokko und Algier den Ton angeben. Auf dem Pletzl gibt es zahlreiche jüdische Metzgereien aus Nordafrika, die nunmehr ihre Spezialitäten anbieten und nicht den Tscholent aus den europäischen Zeiten.

Auf dem Pletzl besteht immer noch die Arbeitsschule, die von französischen Juden im Jahre 1840 gegründet wurde, um der jüdischen Jugend eine berufliche Ausbildung zu sichern und um sie so von den Strassen fernzuhalten. Nunmehr hat der ORT diese Schule übernommen, sie modernisiert und in eine den neuen Anforderungen entsprechende Handelsschule umgewandelt.

In zahlreichen Vorstädten sind Synagogen entstanden und zugleich auch Läden für koschere Lebensmittel sowie Fleischereien. Im Quartier Montmartre befindet sich das Tag- und Nachtasyl, das den Namen von Kardinal Salège aus Toulouse trägt. In der Inschrift heisst es, dass der Erzbischof von Toulouse in den schwärzesten Stunden der Besetzung die Stimme des menschlichen Gewissens gegen den Rassissmus Hitlers und den Antisemitismus habe ertönen lassen.

Das Gebäude wurde vor 40 Jahren den osteuropäischen Einwanderern zur Verfügung gestellt. Heute ist es von 140 Algeriern belegt. Hier werden täglich 1.200 Mahlzeiten ausgegeben. Nach dem Essen verschwinden die meisten, um sich Arbeit zu suchen, was nicht so leicht ist, weil die Berufe, die sie in Algerien ausgeübt haben, in Frankreich nicht gesucht sind. Aber sie gehören doch zum ganzen Bild und lernen, dass es ohne Arbeit nicht geht, und nur damit können sie das Trauma ihrer Versetzung in eine andere Umgebung überwinden.

ANLAESSLICH DES 150. JAHRESTAGES SEIT DEM JUDENEDIKT VOM 10. JUNI 1813,

dem Beginn der Emanzipation des bayerischen Judentums, erschien soeben im Dr. Olzog-Verlag (vorm. Isar Verlag) München und Wien das Werk von:

**STEFAN SCHWARZ:**

**Juden in Bayern im Wandel der Zeiten**

**mit einem Vorwort des bayerischen Ministerpräsidenten ALFONS GOPPEL.**

Es ist ein Buch, welches die Geschichte der Juden in Bayern aufgrund bis jetzt unveröffentlichten Aktenmaterials schildert.

Namhafte Professoren und Historiker schreiben nach Ueberprüfung des Manuskripts:

„Schwarz kann Anspruch darauf erheben, die erste erschöpfende Gestaltung des Judenedikts geschaffen zu haben". — „Das Buch verdient ein Standardwerk zur Geschichte der Juden in Bayern zu werden." „Das Werk ist nicht nur lesenswert, sondern auch zum Nachdenken anregend." „Das Werk verdient die weiteste Verbreitung."

# Ereignisse der Woche

## *ERKLAERUNG DER CEPAL*

Die DAIA erhielt kürzlich ein Schreiben der CEPAL (Comisión Económica para América Latina), einer Organisation, die den Vereinten Nationen angehört. In diesem Schreiben werden die Gerüchte, die von der Arabischen Liga vor einiger Zeit verbreitet wurden, energisch dementiert.

So heisst es wörtlich: „Bezugnehmend auf Ihren Brief vom 31. März teilen wir Ihnen auf Ihren Wunsch mit, dass in den Protokollen der zehnten Sitzungsperiode der CEPAL, die im Vorjahr in Mar del Plata abgehalten wurde, kein Hinweis auf irgendwelche Fonds, die die jüdische Kollektivität Argentiniens nach Israel geschickt haben soll, zu finden ist. In den acht Protokollen der 20 Plenarsitzungen steht kein Wort darüber, wovon Sie sich selbst überzeugen können, denn mit gleicher Post übersenden wir Ihnen Abschriften der erwähnten Protokolle. Wir senden Ihnen gleichzeitig auch die Texte aller Reden, die in dieser Sitzungsperiode gehalten wurden, und auch aus diesen können Sie ersehen, dass niemals über Fonds gesprochen wurde, die nach Israel gewandert wären.

„Schliesslich haben wir auch noch sorgfältig alle unsere früheren Publikationen auf eine eventuelle, derartige Mitteilung überprüft, doch ebenfalls nichts gefunden, was zu der zitierten Unterstellung berechtigt hätte." Gezeichnet ist dieser Brief: Carlos A. Villagra, stellvertretender Sekretär der Kommission.

### Wichtiges Dokument

Dieses Schreiben der CEPAL ist natürlich von grösster Bedeutung. Natürlich wissen wir aus langer Erfahrung, dass die Judenfeinde niemals die Wahrheit suchen und selten gewillt sind, von der Wahrheit den entsprechenden Gebrauch zu machen. Immer wieder werden die Protokolle der Weisen von Zion oder das Ritualmordmärchen aufgetischt, obwohl längst und durch viele Gerichtsurteile bewiesen worden ist, dass es sich um Fälschungen, Lügen und Böswilligkeiten niedrigster Art handelt.

Jedenfalls war es gut, die nichtjüdische Oeffentlichkeit davon in Kenntnis zu setzen, was die jüdische selbstverständlich wusste, dass die Behauptungen der Arabischen Liga nur dem Zweck dienen sollten, die jüdische Kollektivität in Argentinien zu verleumden und zu verdächtigen, um auf diesem Umwege die guten Beziehungen zwischen allen Argentiniern zu erschüttern oder zu belasten.

Hoffen wir, dass die verantwortlichen argentinischen Behörden endlich energisch einschreiten, um dem Umwesen der Extremisten ein Ende zu bereiten, deren abwegige Behauptungen und freche Verleumdungen mitunter auf willige Ohren stossen. Was die CEPAL offiziell festgestellt hat, ist jedenfalls eindeutig.

### Brief an den Innenminister

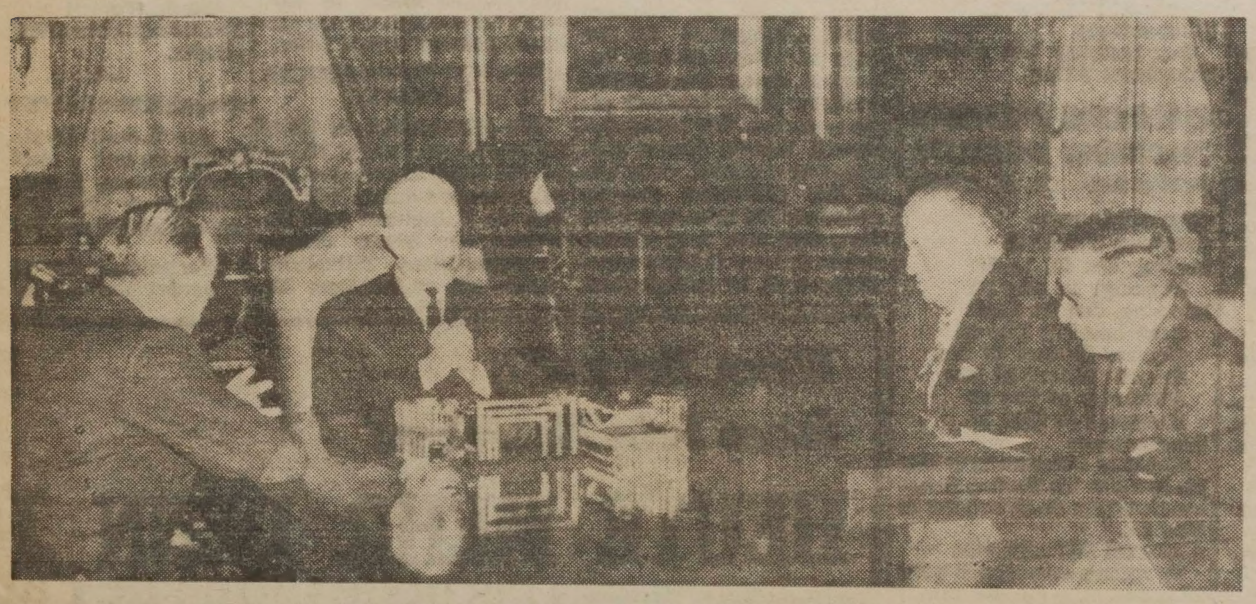
Die DAIA hat anfangs des Monats ein Schreiben an den Innenminister Argentiniens, Herrn Dr. Juan S. Palmero, gerichtet, in welchem es u. a. heisst: „Der grossartige Erfolg der Polizei bei der Aufklärung schwerer Attentate und Verbrechen, die von Terroristen begangen worden sind, hat offensichtlich eine beruhigende Wirkung und Genugtuung erzeugt. Man muss aber heute sagen, dass diese Wirkungen nur für sehr kurze Zeit bestanden, denn unmittelbar danach wurden neue Attentate verübt, die sich beinahe ohne Unterbrechung durch die letzten Monate hinziehen." —

Die DAIA sagt dann weiter in ihrem an den Innenminister gerichteten Schreiben, dass Veranlassung zur Wachsamkeit vorläge, da Verbrechen und Angriffshandlungen begangen werden, deren Schwere man nicht verniedlichen sollte. Offensichtlich würden die Autoren der Verbrechen sich darum bemühen, Unfrieden innerhalb des argentinischen Volkes zu erzeugen. Täglich würden zahllose telefonische und briefliche Drohungen ausgestossen werden. Hinzukämen die provozierenden Erklärungen eines Individuums, das sich als Sohn des Kriegsverbrechers Adolf Eichmann bezeichnete, der die Symbole des Dritten Reiches zeigte. Dieser Mann behauptete, Mitglied des „Partido Nazi Argentino" zu sein, auf dessen Programm die Vertreibung der Juden aus Argentinien stehe, wenn die Partei erst einmal an die ‚Macht' gelangt wäre...

Man könnte, so heisst es im Schreiben an den Innenminister, über solche Vorfälle und Provokationen lächeln, wenn diese nicht von Gewaltakten verschiedener Art begleitet werden würden..."

Es bleibt abzuwarten, ob von Seiten des Innenministeriums endlich konkrete Schritte unternommen werden. Zeit wäre es.

Die DAIA fügte dem Schreiben eine Liste von Gewaltakten, Bedrohungen, beleidigenden Briefen etc. bei.



*Eine Delegation der Argentinisch-Israelischen Handelskammer beim Praesidenten der Nation*

### Besuch beim Praesidenten

In der vergangenen Woche reiste eine Delegation der Argentinisch-Israelischen Handelskammer unter der Führung ihres Präsidenten, Don Alfredo Korn, nach Israel, nachdem sie am Abend vor dem Abflug noch eine Unterredung mit dem Präsidenten der Republik gehabt hatte. Wir nahmen Gelegenheit, noch einige Informationen von Herrn Korn zu erbitten, die er bereitwillig erteilte.

Der Präsident der Republik, so sagte Korn, empfing die Vertreter der Handelskammer gestern nicht zum ersten Mal. Aber er wusste sich genau noch an Einzelheiten einer früheren Besprechung zu erinnern. Dr. Illia begrüsste die Teilnahme einer starken Delegation aus Argentinien an der 9. Handelsmesse in Tel Aviv und übernahm auf Bitten der Delegation das Patronat über den argentinischen Pavillon.

Die Unterhaltung wurde in einem besonders angenehmen Geist echten Interesses und wirklicher Freundschaft durch den Präsidenten der Republik geführt. —

### Eine Ausstellung

Die Kulturabteilung der AMIA (Kehilla) veranstaltet im Gemeindehaus, Pasteur 633, eine Ausstellung der Werke von acht kürzlich verstorbenen argentinisch-jüdischen Künstlern. Die schöne Ausstellung, in der die Künstler Manuel Eichenbaum, Leo B. Eichhorn, Faigenblum, Rafael Mandelzweig, Mauricio Minkowsky, Benj. Nemirowski, Aida Waisman und Enrique Zaidenbaitel teilnahmen, hat mit Recht ein grosses Publikumsinteresse gefunden.

### Christentum und Antisemitismus

Dieses Thema wird zur Zeit oftmals in Argentinien diskutiert. Die Vereinigung gegen Rassenhass und Antisemitismus veranstaltete eine „mesa redonda", das heisst eine Debatte am runden Tisch, wie sie in den letzten Jahren auch in der TV üblich ist. Einleitend wies Silvio Alperin auf die Gefahren hin, die aus Rassenhass und Antisemitismus für jedes demokratische Volk entstehen. Das Problem der Nazis sei ernster, als die meisten annehmen, denn die Nazis treten immer dreister an die Oeffentlichkeit. Nachdem ein Begrüssungsschreiben des Herrn Guillermo Patricio Kelly verlesen worden war, ergriff Reverend Trusso das Wort, um vom christlichen Standpunkt aus gegen den Antisemitismus Stellung zu nehmen.

Christen können keine Antisemiten sein, sagte der Reverend, denn wir alle sind Menschen, und wir Christen sind geistig gesehen Semiten. Der Antisemitismus sei unmenschlich und absurd, denn er verstösst schon gegen das Prinzip der Gleichheit aller Menschen. Wer Antisemit sei, ist auch Antichrist. Die Jungfrau Maria und Christus selbst waren Juden, sagte der Priester. Er zitierte Worte des verstorbenen Papstes Johannes XXIII., der sich bekanntlich scharf gegen den Antisemitismus ausgesprochen hat.

Anschliessend ergriffen noch weitere Redner das Wort, die auf die destruktiven Folgen des Rassen- und Judenhasses hinwiesen. —

### Mustermesse in Tel Aviv

Tel Aviv. — Die internationale Mustermesse in Tel Aviv wurde in dieser Woche in Anwesenheit der offiziellen Repräsentanten von 33 Staaten feierlich vom Präsidenten Shazar eröffnet. Aus Argentinien kam eine aus 41 Personen bestehende Delegation der argentinisch-israelischen Handelskammer. Sie wurde von Baruch Rosen, dem Präsidenten der binationalen Handelskammern empfangen, der sie im Namen des Finanzministers Pinchas Sapir und des Präsidenten der Messe J. Almagor begrüsste. Im Namen der Delegation dankte Alfredo Korn für den freundlichen Empfang.

Alle eingeladenen Länder hatten Repräsentanten entsandt, bis auf Zypern, das im letzten Augenblick seine Teilnahme wegen der gespannten innerpolitischen Lage absagte.

Im Pavillon der Vereinigten Staaten sind elektronische Ausrüstungen und Material für Weltraumforschung ausgestellt. Der nordamerikanische Unterstaatssekretär für Handel, Franklin D. Roosevelt jun., weihte den Pavillon ein. (ITA)

### Uran-Gewinnung

Kairo. — Aegypten ist jetzt in der Lage, aus Rohmaterialien Uran und Thorium herzustellen. Ein entsprechender Versuch gelang kürzlich in Gegenwart des ägyptischen Wissenschaftsministers Hidajat in der „Atomstadt" Inchass rund 100 Kilometer von Kairo. Die offiziöse Kairoer Zeitung „Al Ahram" äusserte dazu die Ansicht, mit diesem erfolgreichen Experiment sei „ein Monopol der Grossmächte gebrochen" worden. (AWZ)

### „Bialistoker Wege"

Der Bialistoker Verband bittet alle aus Bialistok stammenden Personen, die im Besitz von Fotografien, Dokumenten und Aufzeichnungen der ehemaligen jüdischen Gemeinde von Bialistok sind, ihr diese zwecks Veröffentlichung in der neuen Ausgabe der Zeitschrift „Bialistoker Wege" zu überlassen. Briefe sind zu richten an Benzion Bruker, Larrea 322, Buenos Aires.

DEINE SPARKASSE
DEIN HOBBY
Israel-Briefmarken steigen staendig!
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. TEL AVIV
P. O B. 4444

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205

Kindler-Taschenbücher
IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:
Nr. 33: WASSILIJ AKSSIONOW: Apfelsinen aus Marokko (Roman)
Nr. 34: CHARLES MORGAN: Das leere Zimmer (Roman)
Nr. 35: WILLIAM FAULKNER: Schall und Wahn (Roman)
Nr. 36: HORST MOENNICH: Chronik einer westpreussischen Familie
Nr. 37: C. WRIGHT MILLS: Politik und Verantwortung (Eine Analyse)
Nr. 38: ROBERT WALSER: Jakob von Gunten, Roman
Nr. 30/40: ALFRED KANTOROWICZ: Tagebuch, Band I
Nr. 41: PAER LAGERKVIST: Gast bei der Wirklichkeit (Roman)
Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80, Dreifachband DM 4,80.
Bestellungen durch alle Buchhandlungen
Kindler Verlag G.m.b.H., München

Bei Ihren Reisen überall hin
IST IHNEN BEHILFLICH
BETTY DRESEL
COSULICH PASAJES Y TURISMO SRL
Avda. Córdoba 379 32-8461-65
Bitte um vorherige Anmeldung 54-3175

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN ALLER ART
Departamentos — Büros — Haeuser — Fabriken
Unverbindliche Kostenvoranschläge für jede Arbeit
T.E. 76-7281 y 76-9088 Virrey del Pino 2639
DEPOSITO:
V. de la Plaza 1779

# Gemeinden und Vereine

## NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria: ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

**GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:**
**Täglicher Gottesdienst:**
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
**Sonntags u. staatl. Feiertage**
Morgens. 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

### Gottesdienste:

**Schabbos JUKAT**
Freitagabend: 19 Uhr
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Bar Mizwoth: Mario Daniel Andermann und Eduardo Alberto Weisz.
Minchah: 17 Uhr 10
Ausgang: 17 Uhr 30.

### Trauungen:

Marcos Slutzky und Frl. Norma Schwarz — Roberto Schieber und Frl. Beatritz H. Gallo.

### Zweiggemeinde Villa Ballester:

Jeden Freitagabend um 20 Uhr 30 im Gemeindehaus Int. Witcomb 331. —

### Vortragsabend:

Die Gemeinde veranstaltet am Mittwoch, den 24. Juni, um 21 Uhr im Gemeindehaus einen Vortragsabend. Herr Rabbiner Harf, der zu diesem Zeitpunkt von seiner Reise zurückgekehrt sein wird, wird über seine Eindrücke, die er in den Staaten gewonnen hat, berichten.

### Gemeindeabend in Villa Ballester:

Am Sonabend, den 20. Juni, um 21 Uhr findet in unserem Gemeindehaus in Villa Ballester, Int. Witcomb 331, ein Gemeindeabend statt. Frl. Marta Sulmone wird israelische Folklore zu Gehör bringen.

### Golden Age Club:

Nächste Zusammenkunft: Montag, den 29. Juni, um 16 Uhr in unserem Gemeindehaus.

### Departamento Juvenil: Jugendgottesdienste am Freitagabend:

Wir weisen auch an dieser Stelle nochmals darauf nin, dass an jedem Freitagabend um 20 Uhr 15 ein Gottesdienst von der Jugend für die Jugend stattfindet; wir bitten unsere Mitglieder und Freunde dringend allen ihren Einfluss auf ihre Kinder da hin zu nehmen, dass sie regelmässig zu diesen Gottesdiensten kommen.

**FERIA DEL LIBRO:**
Los días 30 de junio, 1º y 2º de julio nuestro Departamento organiza su primera Feria del Libro. Recuerde las fechas, pues podrá comprar libros con grandes descuentos.
**SERVICIO RELIGIOSO JUVENIL:**
Viernes a las 20.15 horas.
**GIMNASIA Y YUDO:**
Martes desde las 19.30 hs.
**GRUPO DE TEATRO:**
Domingos a las 10 horas.
**REUNIONES GRUPALES:**
Los grupos entre 8 y 13 años se reúnen los sábados a las 15 horas. Calaniot (14 a 15 años) Jueves 20 horas; Jasamba (15—17) miércoles 20 horas; Haganá (17 y más) jueves 20 horas; y Javerim (17 y más) sábados 18 hs.

### Círculo Weekend:

Wir weisen darauf hin, dass wie in den vergangenen Jahren der Platz während der Wintersaison jeden Samstag und Sonntag geöffnet ist; die Oekonomie ist allerdings nur an den Sonntagen geöffnet. Wir machen darauf aufmerksam, dass während des Winters der Platz nur den Mitgliedern zur Verfügung steht.

### Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

### Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

—:o:—

## BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

**GEBETZEITEN:**
**Schabbos CHUKAS**
Freitag, den 19. Juni:
Eingang: 16 Uhr 30
Samstag, den 20. Juni:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 16 Uhr 50
Ausgang: 17 Uhr 30
**Wochentage:**
Von Sonntag bis Freitag Schacharis 7 Uhr.

## ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 T. E. 73-6719

**GEBETZEITEN:**
**Schabbos CHUKAS**
Freitag, den 19. Juni:
Eingang: 16 Uhr 30
Samstag, den 20. Juni:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr
Raschi Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 16 Uhr 30
Ausgang: 17 Uhr 30.
**Wochentage:**
Sonntag Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag Schacharis 6 Uhr 30. Minchoh: 16 Uhr 45.
**GRUPOS JUVENILES:**
Se reúnen este sábado a las 15 horas.
**MINJAN PARA LA JUVENTUD:**
Este sábado a las 8.45 hs.

## BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 73-8922

**GOTTESDIENST AM SCHABBAT CHUKAT 19.—20. Juni:**
Freitagnachmittag: Minchah 17 Uhr 15, anschliessend Lehrvortrag und Abendgebet, das von den Kindern vorgetragen wird. Ansprache Rabb. Dr. M. Rosenberg.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30, Mincha 16 Uhr 44, Ausgang 17 Uhr 29.
**TRAUUNG:**
Am Sonnabend, den 20. Juni, um 19 Uhr 30 findet im Bet Israel die Trauung von Frl. Alicia Dora Azubel, Tochter von Herrn Jacobo Azubel und Frau Sara, und Herrn Horacio Weil, Sohn von Herrn Enrique Braun und Frau Irma, statt.
**NAECHSTE GESPROCHENE ZEITUNG, Mittwoch, 24. Juni, um 20 Uhr 45:**
Dr. F. J. Herschel: Inflation — Dr. H. Swarsensky: Was steht uns bevor — Curt Wilk: Max Brod, der 80-Jährige. — Bildbeilage, Reisebericht von Hong-Kong, Macao nach Indien. Aufnahmen und Erklärungen von Ricardo Weis.
**SCHACHGRUPPE UND BRIEFMARKEN-SAMMLER**
Die Schachspieler treffen sich jeden Donnerstagabend um 20 Uhr. Neue Teilnehmer wollen sich vorher anmelden.
Die Filatelisten werden am Donnerstag um 20 Uhr 30 interessante Briefmarken im Bet Israel finden. Alle neuen Gruppenteilnehmer erhalten wertvolle Marken kostenlos.
**CAMPAÑA UNIDA**
In den ersten drei Wochen der Campaña Unida konnten wir eine Steigerung der Eingänge um 60% gegenüber demselben Zeitraum des Vorjahres verzeichnen. Wer mit Herz und Verstand für Israel eintritt, zeichnet und erfüllt sofort seine Verpflichtung.
**SPORT IM BET ISRAEL**
Für die sportliche Betätigung von jung und alt, für Damen und Herren, ist im Bet Israel Sorge getragen Fragen Sie bitte im Büro nach, wann die einzelnen Gruppen sich treffen.
**JUGENDGRUPPE**
Die Jugendgruppe des Bet Israel (8—16-Jährige) trifft sich am Sonnabend nachmittags um 16 Uhr zu Spiel und Aussprache und... nach Hawdalah zu praktischer Arbeit.
**SEKRETARIAT**
Unser Sekretariat ist Montag, Dienstag und Donnerstag von 15—19 Uhr geöffnet.

### Die Einheitskampagne teilt mit:

Auf der letzten Sitzung des Comité wurde ein wichtiges Arbeits-Programm für die nächsten beiden Monate besprochen, dessen Einzelheiten an dieser Stelle bekannt gegeben werden. Wir haben des öfteren bereits darauf aufmerksam gemacht, dass wir bei der Erfüllung unserer Aufgaben auf Mitarbeit aller Organisationen und Institutionen unseres Sektors angewiesen sind. Es genügt nicht, allein durch einen würdigen Beitrag zum Erfolg der Kampagne beizutragen; es ist ebenso wichtig, uns die Mitarbeiter zur Verfügung zu stellen, die durch ihren Einsatz helfen, alle diejenigen zu erfassen, die aus irgendwelchen Gründen sich noch nicht in der erforderlichen Form an der Kampagne beteiligen.

**HEUTE MEHR ALS FRUEHER**
Heute mehr als früher ist es dringend erforderlich, dass jeder in der gehörigen Form und in der ihm entsprechenden Höhe zum Erfolg der Kampagne beiträgt. Heute kennen wir die uns gegebenen Möglichkeiten und Chancen, um Juden aus schwieriger Situation in die Freiheit zu retten. **Kampagne-Arbeit ist Rettungsarbeit!** Das darf niemand vergessen, der sich mitverantwortlich für die Zukunft unseres Volkes fühlt.

**ACHTUNG! BEISTEUERER AUS MATADEROS!**
Die JKG-Mataderos führt an den Tagen 22. und 23. Juni die Tisch-Aktion des Keren Hajessod durch. Wir bitten die Beisteuerer aus Mataderos die Arbeit unserer ehrenamtlichen Mitarbeiter durch ein vollzähliges Erscheinen bei der Annahmestelle zu erleichtern (siehe Rundschreiben!).

### WIZO Centro Europeo

**KULTUR-NACHMITTAG**
Am Donnerstag, den 25. Juni, findet um 15 Uhr 30 im Wizo-Heim, Larrea 1225, unser erster **Kultur-Nachmittag** im Rahmen der Erziehungs-Kommission der OSFA statt.
Es werden sprechen: Frau **Toni Isakowitz** über die Geschichte der Zionistischen Bewegung, und **Dra. Lili Mercado** über zionistische Hierarchie. Die Vorträge finden in spanischer Sprache statt.
Wir bitten um zahlreiches Erscheinen aller unserer Mitglieder.

—:o:—

**Gruppe HENRIETTE SZOLD**
Am 7. Juni fand unsere Kindertheater - Vorführung statt. Unsere jungen Gäste amüsierten sich sehr und spendeten grossen Beifall. So

(Fortsetzung der Vereinsnachrichter auf Seite 7)


A.C.I.B.A.
ARAOZ 2854
BEGINN DES
Kabbalat Schabbat
HEUTE
SCHON UM
19.50 Uhr

Wohltaetigkeitsfest
DER
ASOCIACION FILANTROPICA ISRAELITA
SONNABEND, DEN 20. JUNI 1964
in allen Räumen und dem überdachten Patio unseres Kinderheims „Mimi und Ricardo Hirsch", Vidal 2945.
(Unser Motto: „WIR BAUEN WIEDER")
TANZ: MARIO CESARI mit seinem Orchester und Sängern — CHARLIE FRANZ mit seiner Orgel — JACK WYDRA mit seinem Orchester — HELMUTH LAND. — BRIDGE — SKAT — CANASTA: ab 19 Uhr, Abendessen: von 20.30 bis 22.30 Uhr — TANZ — STIMMUNG — BAR — TOMBOLA mit wertvollen Gewinnen.
Karten durch die Vorstandsmitglieder und im Büro, Cangallo 1479, 1. St. — T. E. 40-4900 — 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633
T. E. 47-9096—99
Am Sonntag, den 21. Juni, um 10 Uhr vorm.
SONNTAGSKURSE
im Saal der Kehilla, Pasteur 633
Redner: JOSEF HORN (jiddisch)
Thema:
HAUPTIDEEN DER JUEDISCHEN LITERATUR
Künstl. Teil.: Liederkonzert JAIM LEWIN

*Wenn Ihr wollt, ist es kein Maerchen!*
HEUTE MEHR DENN JE
Gemeinsame Veranstaltung der THG mit Bet Israel, Comité des KKL, Forum Sionista Barkojba, Comité der Vereinigten Kampagne und allen Gruppen der zentraleuropaeischen WLZO.
AM MITTWOCH, DEN 1. JULI, UM 21 UHR pktl.
im Gemeindehaus Bet Israel, Cramer 2070
anlaesslich der 60. Jahrzeit Herzls und der 30. Jahrzeit Bialiks.
Es werden sprechen:
CURT WILK (Einleitung)
Rabb. Dr. MEIR ROSENBERG (über Bialik) und
Dr. HARDI SWARSENSKY (über Theodor Herzl)
Künstlerisches Programm:
JOHN MEYER KEYTH (Rezitationen)
CHOR DER AMIA (Kehilla)
WEITERE EINZELHEITEN FOLGEN

JUEDISCHES LEHRHAUS
THG — BET ISRAEL — WIZO
BIBELKURS
(VIERZEHNTAEGIG)
Leitung: Rabb. Dr. MEIR ROSENBERG
5. ABEND: MONTAG, DEN 29. JUNI, UM 20.30 UHR
HEBRAEISCHE KURSE
ANMELDUNGEN UND INFORMATIONEN:
CRAMER 2070 Tel.: 73-8922
(Bürozeit: Montag, Dienstag, Donnerstag von 15—19 Uhr)

# Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 6)

war auch diese Veranstaltung ein guter Erfolg.

—:o:—

Nächster Bibelkurs (vierzehntägig) findet am Montag, den 29. Juni, um 20 Uhr 30 in Bet Israel, Cramer 2070, statt. Es ist der dritte Abend, doch bitten wir alle unsere Mitglieder, an diesen sehr lehrreichen Kursen teilnehmen zu wollen.

## L.I.F.A.-Meisterschaft

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

**AMENABAR 2972 — Capital**

**Spielergebnisse der 8. Runde**

**DIVISION A:**

| | |
|---|---|
| Maccabi— D. Wolffsohn | 1:0 |
| Bar Kochba — NCI | 3:2 |

**DIVISION B:**

| | |
|---|---|
| Bet Israel — Tel Aviv | 2:0 |
| Bet Hanoar — Bet El | 2:0 |
| BAMI — Adama | 5:1 |
| CASA — ACIBA | 4:0 |
| NCI, V. Ball. — L. Hakol | 4:0 |

Am Sonntag, den 21. Juni, spielen:

**DIVISION A:**

(Defensores de Belgrano)

13.30: Hakoaj — Bet Am (Lanús)

15 : Maccabi—Bar Kochba

**DIVISION B:**

(Excursionistas)

12.30: Bet Israel — L. Hakol

14 : Adama — Aciba

15.15: CASA — Bet Hanoar

(Sportplatz Fenix):

12.30: Kadetten: Bet Israel—Bet El

13.30: Bet El — NCI, V. Ball.

15 : Tel Aviv — BAMII

Das Spiel zwischen Bet Hanoar und CASA ist besonders wichtig, da beide Mannschaften mit nur 1 Punkt Differenz an der Tabellenspitze liegen.

## ACIBA

**ARAOZ 2854**
**Tel. 71-9059 — 72-2725**

**ZEITAENDERUNG AM HEUTIGEN KABBALAT SCHABBAT**

Der Kabbalat Schabbat am heutigen Freitagabend beginnt ausnahmsweise **bereits um 19 Uhr 50.** Wir bitten freundlichst davon Kenntnis nehmen zu wollen und alle Bekannte darauf aufmerksam zu machen. Das Programm selbst bleibt unverändert. Im künstlerischen Teil singt Norma Lerner.

Am nächsten Morgen beginnt der Schabbat-Gottesdienst wie immer um 9 Uhr 30 mit anschliessendem Kiddusch.

**AM SAMSTAG NACHMITTAG**

um 17 Uhr ist Oneg Schabbat der Kinder und Jugendlichen, zu dem alle Eltern und Freunde herzlichst eingeladen sind.

**TENNIS IN BANFIELD**

Am 27. und 28. Juni finden auf unseren Tennisplätzen in Banfield die Ausscheidungskämpfe der FAM für die Makkabiade in Tucumán statt.

**BRIDGE-TEE DER BRUDERSCHAFT**

Unser alljährlicher Bridge-Tee zugunsten unserer Wohlfahrtskassen findet am 4. Juli statt. Wir bitten gerade des guten Zweckes wegen alle unsere Mitglieder und Freunde, sich aktiv an dem Tee beteiligen zu wollen.

**EINE WOCHE SPAETER**

ist unser grosses Sportfest (die Sportschau) unserer Jugend in der Pestalozzi-Schule, Freire 1834/48, um 17 Uhr. Wer im Vorjahr unser schönes Sportfest an jener Stelle mitgemacht hat, wird nicht versäumen, auch diesmal zu erscheinen und alle seine Freunde mitzubringen.

**AM 25. JULI**

ist der grosse Jugendball mit Mario Cardy, einer grossen Tombola und vielen netten Ueberraschungen.

## BARKOJBA

**Gorriti 3951 — T. E. 87-7559**

**GYMNASTIK**

Sonnabend ab 15 Uhr.
Donnerstag ab 21 Uhr.

**TISCHTENNIS:**

Jeden Dienstag um 20.30 Uhr Pflicht-Training aller Mannschaften.

**FUSSBALL**

Am vergangenen Sonntag konnte unsere Mannschaft gegen NCI 3:2 gewinnen. — Kommenden Sonntag spielen wir gegen Macabi um 15 Uhr auf dem Sportplatz von Defensores de Belgrano.

**VORANZEIGE**

Am 8. August findet unser diesjähriger Jahresball in den Räumen der Pestalozzi-Schule statt. Bitte sich dieses Datum vorzumerken.

**HEIM**

Unser Festsaal wird für Festlichkeiten vermietet. Auskünfte werden unter 86-0241 erteilt.

**EINHEITSKAMPAGNE**

Wir bitten alle Mitglieder, baldmöglichst ihren Beitrag für den Keren Hayessod (Einheitskampagne) zu zahlen.

## KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

**COMITE CENTROEUROPEO**
**Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683**

## HERZL-GEDENKFEIER IM BET ISRAEL

Wir benachrichtigen unsere Freunde, dass wir gemeinsam mit Bet Israel, Bar Kojba, der Theodor Herzl Gesellschaft und sämtlichen ZentraleuropäischenWIZO-Gruppen im Saal von Bet Israel, Crámer 2070, am Mittwoch, den 1. Juli, um 20 Uhr 30 eine Herzl-Bialik-Gedenkfeier anlässlich des 60. Todestages von Theodor Herzl und des 30. Todestages von Bialik veranstalten werden. Es sprechen: Unser Präsident, Herr Curt Wilk, sowie Rabbiner Dr. Meir Rosenberg (über Bialik) und Dr. Hardi Swarsensky (über Herzl). Einzelheiten werden noch bekanntgegeben. Es ist Pflicht eines jeden Zionisten, an dieser Feier teilzunehmen!

## Ehemalige politische Gefangene aus Holland pflanzen Baeume

Achtundsechzig Mitglieder der holländischen Untergrundbewegung gegen die Naziherrschaft während des zweiten Weltkrieges, von denen viele politische Gefangene waren, haben bei ihrem Besuch in Israel mit eigener Hand Bäume in der niederländischen Sektion des Märtyrerwaldes im judäischen Bergland gepflanzt.

Die Pflanzungszeremonie wurde vom Vorsitzenden des Keren Kayemet-Direktoriums Herrn Jacob Tsur eröffnet, der der Genugtuung Ausdruck gab, das edle holländische Volk so ehren zu dürfen, das unter Hingebung und Opfern so vielen seiner jüdischen Mitbürger das Leben gerettet habe.

Der holländische Gesandte in Israel, der im Namen des Königshauses von Holland sprach, betonte die Bewunderung der Bürger der Niederlande für das grossartige Aufbauwerk in Israel und die enge Freundschaft, welche beide Völker miteinander verbindet.

Nach Niederlegung eines Kranze am Denkmal der jüdischen Märtyrer in Holland pflanzten die Mitglieder des Verbandes der ehemaligen Freiheitskämpfer Bäume im Wald.

## Aus unserer Arbeit:

**Frau Doris Baruch aus San Miguel** spendete anlässlich ihres 85. Geburtstages 1.000.— Pesos, wofür Bäume auf ihren Namen gepflanzt werden.

## Unser Telegrammdienst:

Glückwunsch- sowie Trauertelegramme und Baumdiplome bei jeder Gelegenheit, bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
68-7404 Sra. Ehrlich
64-2966 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-3695 Sekretariat
48-5683 Sekretariat.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Frau

**Helene Brummer, geb. Saft**

ist am 11. Juni im 94. Lebensjahr sanft entschlafen.

Im Namen aller Hinterbliebenen

**GERMAN BRUMMER u. Frau**
**BLANCA geb. VARADI**

Bs. Aires, Vicente López 1725, IV.

# Nachrichten aus Israel

**GESUNDHEITS-ZENTRUM**

DasWizo-Hadassa-Gesundheitszentrum in Elat erhielt einen Operationssaal, eine Röntgenabteilung und weitere 13 Krankenbetten.

**OPTISCHE INSTRUMENTE**

Die Federmann - Gruppe hat mit einer grossen schweizer Firma einen Vertrag über die Errichtung einer Fabrik in Israel für Teile von optischen Instrumenten abgeschlossen.

**REKORD-EINWANDERUNG**

Die Einwanderung im Jahre 1963 war die höchste im Laufe der letzten sechs Jahre. Die Prognose für das Jahr 1964 ist ebenfalls sehr günstig. Durch den drohenden Wohnungsmangel wird jedoch die ordentliche Einordnung der Neueinwanderer in Frage gestellt, und es besteht die dringende Notwendigkeit, über die im Budget vorgesehene Zahl von Wohnungen hinaus ehestens weitere 10.000 Wohneinheiten zu errichten.

Ueber 40 Prozent der im Vorjahr eingetroffenen Einwanderer aus Südamerika schlossen sich Kibbuzim (Kollektivsiedlungen) an. Im Jahre 1963 wanderten ungefähr 6.000 Juden aus Lateinamerika nach Israel ein, also vier Mal mehr als 1962. Mitte Januar 1964 kamen 212 südamerikanische Einwanderer per Schiff in Haifa an.

**NEUE FABRIK**

In Bet Schemesch wird eine neue Fabrik für Entfernung von Rost von Maschinen und Autoteilen errichtet die 20 Arbeiter beschäftigen soll.

**PLASTIK-ARTIKEL**

In Aschkalon wird eine Fabrik für Plastikartikel, Röhren, Wände und Türen, die 50 Arbeiter beschäftigt, errichtet. Die Investierung beträgt 750.000.— IL, wovon ein Teil aus Regierungsanleihen stammt.

**AKADEMIKER AUS ENGLAND**

Eine Gruppe von 16 jüdischen Absolventen verschiedener englischer Universitäten traf vor kurzem im Lande ein, um hier ein Jahr zu arbeiten und die Möglichkeit einer dauernden Niederlassung praktisch zu prüfen. Dieses Programm wird auf Veranlassung und mit Hilfe der PATWA-Sektion für die Einwanderung von Angehörigen freier Berufe bei dem Jewish Department für Jugend und Hechaluz — in Zusammenarbeit mit dem Verband der jüdischen Studenten in Grossbritannien.

# Heimkehr Eshkols

Tel Aviv. — Vier Mirage-Flugzeuge gaben dem Flugzeug des Premierministers Levi Eshkol bei seiner Rückkehr aus der Schweiz das Geleit. Bei seiner Ankunft in Lud erklärte Eshkol, dass sein Besuch in USA wesentlich zur Vertiefung der Freundschaft zwischen Israel und den Vereinigten Staaten beigetragen habe. Er schilderte seine Besprechungen mit Johnson über regionale und internationale Fragen als „angeregt und offenherzig".

Kurz darauf nahm Eshkol in Beerschewa die Militärparade ab, die als Höhepunkt der gross angelegten, drei Tage dauernden Manöver veranstaltet wurde. Tausende staubbedeckter Soldaten defilierten an Eshkol vorbei. Die Kommandanten äusserten sich sehr befriedigt über die Fähigkeiten der israelischen Truppen. Ungeachtet des sehr schwierigen, sandigen Terrains mussten nur zwei Tanks in den simulierten Angriffskämpfen aufgeben, während die Panzertruppen das „feindliche Gebiet" perforierten.

Eshkol erklärte den Soldaten in einer Ansprache, dass der Ruf des israelischen Heeres als Verteidigungsmacht hervorragend sei, wobei er sich dem Anschein nach auf Aeusserungen der nordamerikanischen Staatsmänner bezog. Er setzte hinzu, dass er sich veranlasst gefühlt habe, diesen Lobreden die Bemerkung entgegenzusetzen, dass das israelische Heer bisher gezwungen war, es aus eigenen Kräften zu dieser Vollkommenheit zu bringen, da die militärischen Ausrüstungen, die für Israels Sicherheit so wichtig sind, bisher nicht bewilligt wurden.

Dann übermittelte er den Truppen die Grüsse der israelischen Soldaten, die in den USA in der Handhabung der Hawk-Raketen ausgebildet werden, „ein Umstand, der es uns ermöglichen kann, unsere Abwehrkräfte zu erhöhen", doch fügte er hinzu, dass alle Unterstützungen, Garantien und Versprechungen nutzlos wären, wenn Israel sich nicht auf seine eigene Kraft und seine eigene Militärmacht stützen und in jener wachsamen Abwehrstellung verbleiben könnte, die jedes gewagte Abenteuer ausschliesst. (ITA)

## Die groessten Manoever

Tel Aviv. — In Israel finden Manöver statt, wie das Land sie bisher noch nicht erlebte. Hunderte von Tanks, Panzern und schwerer Artillerie wanderten nach dem Süden des Landes, um dort an militärischen Uebungen in bisher noch nicht gesehenem Umfang teilzunehmen. Tausende von Reservisten wurden mobilisiert und die Autostrassen der ganzen Zone für den Zivilverkehr gesperrt. Der Zweck der Manöver ist, neue Waffengattungen und auch neue taktische Methoden der Kriegführung auszuprobieren, um dem Feind im Notfall in seinem eigenen Territorium einen vernichtenden Schlag versetzen zu können. (ITA)

## Zum Bischof geweiht

Haifa. — Dr. Hannah Kaldani, der lateinische Generalvikar für Israel, ist in Nazaret zum Bischof geweiht worden. Seine Ernennung war während des Papstbesuches im Heiligen Lande bekanntgegeben worden. Kaldani, der weiterhin Generalvikar bleibt, ist der erste Israeli, der Bischof in Israel wurde. (AWZ)

# Praesident Johnson,

## der Vereinigten Staaten von Nordamerika,

**sagte anlaesslich des Staatsbesuches von LEVI ESHKOL, Ministerpraesident Israels, in Washington:**

**„Wir kennen die politischen Fragen, in denen sich Israel und seine Nachbarn gegenueberstehen, aber wir glauben, dass es unbedingt noetig ist, diese Probleme friedlich zu loesen. WIR NORDAMERIKANER BEWUNDERN DEN FORTSCHRITT ISRAELS und auch die Art, wie es seine schweren wirtschaftlichen Probleme geloest hat. Wir anerkennen, wie dieses Volk es verstanden hat, Wissenschaft und Technik zu benutzen, um die Lebensbedingungen der Menschheit zu verbessern."**

# DENKT DARAN...!

**COMITE CENTROEUROPEO DE LA CAMPAÑA UNIDA**
(KEREN HAJESSOD)

**Sarmiento 2376, 3er. p. — T. E. 47-3820**

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

# SEMANA ISRAELITA

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-
PUEYRREDON 2190 1º Inq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Año XXV. BUENOS AIRES, VIERNES 19 DE JUNIO DE 1964 No. 2069

## *Zum Andenken an Prof. Brodetsky*

**Am 18. Mai 1964 jährte sich zum zehnten Male der Todestag von Professor Selig Brodetsky (1888 bis 1954). Es ist sicherlich angezeigt, aus diesem Anlass dieser hervorragenden Persönlichkeit zu gedenken. Wir bringen hier Auszüge aus einer Würdigung des Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation, Dr. Nachum Goldmann, die als Vorwort zu Brodetskys Memoiren erschienen ist.**

### von Dr. NACHUM GOLDMANN

Professor Selig Brodetsky gehörte der Generation jüdischer Führer an, welche intellektuell durch eine faszinierende Synthese von Ost- und Westeuropäischem Judentum geformt wurden und die aus dem jüdischen Leben fast verschwunden sind. Der grösste und typischste Vertreter dieser Generation war Chaim Weizmann.

Gleich Weizmann entstammte Brodetsky einer Familie mit einer starken und lebendigen ostjüdischen Tradition und wurde in einer Umgebung erzogen, die von den grossen Werten der westeuropäischen — in diesem speziellen Falle, britischen — Kultur durchdrungen war. Ein Staatsmann und ein berühmter Mathematiker, hätte er gleich Weizmann noch grösseren wissenschaftlichen Ruhm erwerben können, wenn er sich ausschliesslich seinem Fach gewidmet hätte. Tief berührt von den Ereignissen einer der wichtigsten und dramatischsten Epochen der jüdischen Geschichte, wollte er sich nicht auf dem Elfenbeinturm seiner Wissenschaft von der Welt abschliessen, sondern nahm von frühester Jugend an am jüdischen Leben teil.

Seine hervorstechendsten Charakterzüge waren ein allumfassendes Interesse an jüdischen Problemen und eine überwältigende dynamische Energie. Obwohl er vor allem am Zionismus interessiert war, gab es kein einziges

Prof. Selig Brodesky

wichtiges Problem im Diasporajudentum, das ihn kalt gelassen hätte. Nichts entging ihm. Das Leben der jüdischen Gemeinschaft in Grossbritannien, das Hilfswerk für die Flüchtlinge, der Kampf gegen die Nazis, der Status der Juden auf der ganzen Welt, alle diese Sachen nahmen ihn in Anspruch und für alle leistete er bemerkenswerte Beiträge von dauerndem Wert. Er lebte sozusagen gleichzeitig einige parallele Leben. Wer wie ich seine geradezu hektische Tätigkeit einige Jahre verfolgte und beobachtete, wie er immer in Bewegung war, zwischen London und Leeds hin und her pendelte, von einer Sitzung in die andere fuhr, mit einer ausserordentlichen geistigen Agilität von einem Problem und Tätigkeitsgebiet auf ein anderes umschaltete, musste von seiner Spannkraft und dynamischen Energie beeindruckt sein.

Der grosse Erfolg seiner Laufbahn ist einer seltenen Kombination vieler ungewöhnlicher Qualitäten zuzuschreiben. Er war gleichzeitig ein Staatsmann, Redner, Schriftsteller, Organisator, Administrator, Propagandist und Denker und auf allen diesen Gebieten kompetent. Deshalb konnte er so wirksam und erfolgreich in so vielen Bereichen des jüdischen Lebens tätig sein. Ein führendes Mitglied der Exekutive der Jewish Agency in London, war er gleichzeitig der erste osteuropäische Immigrant, der zum Präsidenten des Board of Deputies — der altehrwürdigen Vertretung der Juden Grossbritanniens — gewählt wurde und viele Jahre hindurch zu den Spitzen der internationalen jüdischen Führerschaft zählte.

Sein Leben war nicht leicht. Er gehörte zu den zahlreichen jüdischen Führern, die sich im Dienste ihres Volkes aufrieben. Der politischen Arbeit opferte er seine wissenschaftliche Karriere und sicherlich auch seine Gesundheit, und die bitteren Erfahrungen seiner letzten Lebensjahre in Israel schlossen diesen tragischen Aspekt seines Lebens ab. Sein Opfer und seine Tragödie waren typisch für viele andere jüdische Führer seiner Generation.

Dankbarkeit ist für Völker nicht charakteristisch und ganz gewiss nicht für das jüdische Volk. Trotz aller dieser bitteren Erfahrungen war sein Leben im Grossen und Ganzen ein volles und glückliches. Er wusste, dass er zu den Gestalten des jüdischen Schicksals seiner Epoche gehörte. Er war sich des bedeutenden Beitrages bewusst, den er für die Lösung der tragischsten Probleme seiner Generation geleistet hatte. Im jüdischen Leben fand er ein Ventil und Betätigungsfeld für seine grenzenlose Energie und grossen Fähigkeiten.

Für diejenigen unter uns, denen es vergönnt war, ihn zu ihren Freunden zählen zu dürfen, war er mehr als ein berühmter Mathematiker und ein bekannter und beliebter jüdischer Führer. Er war ein warmherziger Mensch, anständig, fair, hilfsbereit und frei von den Gefühlen der Eifersucht, Verbitterung und Enttäuschung, welche so viele andere jüdische Führer plagen.

In der Geschichte der jüdischen Generation unserer Zeit ist Brodetskys Name unauslöschlich eingeschrieben als der einer Persönlichkeit, welche einer der ersten Stellen im zeitgenössischen jüdischen Leben eingenommen hat und die Geschichte des Volkes gestalten half.

## Blick in die Welt

### von HAROLD SCHWARCZ

Die **Sowjetunion und Ostdeutschland** unterzeichneten einen neuen Freundschaftsvertrag auf 20 Jahre, in welchem die gegenseitigen Grenzen als unverbrüchlich anerkannt werden. —

**Johnson und Erhard** unterzeichneten in Washington ein Communiqué; in ihren Unterhaltung wurde ein vollkommenes Einvernehmen darüber hergestellt, dass durch die einseitigen Erklärungen Krutschews über die „Zone", gemeint Ostdeutschland, keine Aenderung des bisherigen Status herbeigeführt werden kann. —

In der **Südafrikanischen Union** wurden acht Negerführer zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, denen Sabotage vorgeworfen worden ist. —

In **Santo Domingo** explodierte ein Waffenmagazin. Bei diesem ‚Unfall' waren zahlreiche Tote zu beklagen. —

**Kuba** legte bei der nordamerikanischen Regierung einen neuen Protest wegen Verletzung seines Territoriums ein. —

**In Panamá** wurde eine Gruppe von Castro-Kommunisten verhaftet, bei denen nicht unerhebliche Waffenlager gefunden worden sind. —

Die seit Wochen bestehende **Ministerkrise in Uruguay** konnte nach endlosen Verhandlungen beigelegt werden. —

Der nordamerikanische **Unterstaatssekretär George Ball** verhandelte mit der türkischen Regierung über den Cypern-Konflikt. —

Im neuen **Brasilien** wird nach der Absprechung der politischen Rechte des früheren Präsidenten Kubitschek ein Prozess gegen dessen Partei die Sozialdemokraten, vorbereitet. Das faschistische Regime wird stets deutlicher erkennbar. —

In **Franco-Spanien** wurden wieder einmal Urteile von Sondergerichten wegen verbotener Vereinigungen und ähnlicher ‚Delikte' ausgesprochen. —

**Jugoslawiens Diktator-Präsident**, Marschall Tito, versprach bei einem kurzen Besuch in Moskau die Hilfe seines Landes für Russland in dessen Kampf gegen Peking. —

Die **rotschinesische Regierung** beschuldigte die Vereinigten Staaten und ihre ‚Vasallen' schwerer Angriffe gegen Laos. —

Der englische **Zeitungskönig** und Politiker, **Lord Beaverbrook**, der in Wirklichkeit kein Engländer, sondern ein Kanadier war, verstarb 85 Jahre alt in London. Freund Churchills war Beaverbrook einer der entschiedensten Gegner des Nazifaschismus. —

## *Wasserprojekt – Zukunftsprojekt*

New York. — Das gemeinsame nordamerikanisch-israelische Negewbewässerungsprojekt auf Basis der Anwendung von Atomenergie ist nach Ansicht der Fachleute ein Projekt auf sehr weite Sicht. Der Plan kann vor 1968 überhaupt nicht gestartet werden und auch dann wird es 10 bis 30 Jahre dauern, bis er in der Praxis von Bedeutung sein kann. Entscheidend ist vorläufig die Frage, ob der Plan überhaupt über das Stadium seines Studiums herauskommt.

Präsident Johnson ist vom Erfolg des Projektes überzeugt und begeistert über die Aussicht, dass dadurch Israel seine landwirtschaftliche Produktion, insbesondere die der Zitrusfrüchte, um ein Vielfaches erhöhen kann. Doch die massgebenden Stellen sind der Ansicht, dass die erste Etappe des Programms nur eine Versuchsanlage sein kann. Erst die zweite Etappe kann positive Ergebnisse haben. Die Gruppe der Fachleute, die das Experiment durchführen sollen, wird aus je drei Spezialisten der beiden Länder bestehen, und zwar sollen es Wissenschaftler und Wirtschaftssachverständige sein. Die Studien sollen erweisen, ob ein Atomreaktor das Meerwasser in ökonomischer Form entsalzen kann. Man hofft auf einen Erfolg der Probe, erklärt jedoch, dass es ein äusserst kompliziertes Unternehmen sei. Im Erfolgsfalle rechnet man mit einer Produktion von 100 Millionen Kubikmetern Trinkwasser pro Jahr in der ersten Phase des Projektes.

**ERNENNUNG DER EXPERTEN**

Die nordamerikanische Regierung zeigt sich sehr interessiert an der möglichst raschen Durchführung der Vorstudien, die nordamerikanische Forscher gemeinsam mit israelischen Wissenschaftlern über die Möglichkeiten der radioaktiven Entsalzung des Meerwassers betreiben sollen. Die USA gab bereits die Namen der drei nordamerikanischen Experten bekannt: Milton Chase, Fachmann des nordamerikanischen Innenministeriums für Elektrotechnik, Wasserkraft und energetische Entwicklung auf höherer Ebene; Stewart F. Mulford, Fachmann des Innenministeriums für Wasser-Entsalzung und Irving Spieweck, Experte der Kommission für Atomenergie.

Die Namen der drei israelischen Wissenschaftler wurden bisher nicht bekanntgegeben. Wie verlautet, begannen die drei Nordamerikaner bereits „mit Volldampf" das vom Präsidenten Johnson autorisierte Studium der Projekte. (ITA)

## *Tendenzen zur Unabhaengigkeit*

In Rumänien ist in den letzten Monaten die Tendenz festzustellen, sich vom sowjetischen Einfluss in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht etwas zu lösen. Eine Anzahl russischer Magazine haben ihr Erscheinen in Rumänien eingestellt und die Künstler haben grössere Freiheit erlangt. Auch in wirtschaftlicher Hinsicht zeigt sich eine grössere Unabhängigkeit. Die rumänischen Führer erklären, dass die rumänische Kultur mit der des Westens, insbesondere Frankreichs und der lateinischen Völker, viele Jahrhunderte eng verbunden gewesen sei.

Anlass zu den Unabhängigkeits-Bestrebungen gab offensichtlich der Plan Moskaus, Rumänien als Agrarstaat beizubehalten, während die Regierung in Bukarest auf Industrialisierung drängt und den Oelreichtum des Landes nicht mit den anderen Oststaaten teilen will.

Rumänien hat sich auch in der Bewilligung der Auswanderung unabhängig von Russland gezeigt. Dies kam auch der jüdischen Auswanderung zugute; aber die innere Lage der Judenheit Rumäniens ist gleich geblieben. Die „Rumänisierung", wie die Entrussifizierung heisst, bedeutet für die jüdische Bevölkerung die weitere Ausschaltung aus dem Wirtschaftsprozess. Das ist ein Problem, das nur durch die Auswanderung gelöst werden kann.

In Jerusalem bestand eine kleine rumänische Kirche an der Schabtaistrasse. Das Gebäude wurde im Krieg beschädigt und dann dem Erziehungsministerium zur Verfügung gestellt. Unlängst ist ein Vertreter der rumänischen Kirche eingetroffen, der das Haus wieder seinem ursprünglichen religiösen Zweck zuführen will. Es geht ihm offenbar darum, die christlichen Frauen der jüdischen Einwanderer zu sammeln. Die Ausgaben für die Renovation des Gebäudes werden von der rumänischen Regierung getragen.

### „Die Brücke"

London. — „Die Brücke", eine Organisation, die der sozialen Orientierung der Jugend dient und in England und Israel ihr Operationsgebiet hat, hielt vor kurzem ihr Jahresbankett ab, an dem auch Dr. John Heenan, Erzbischof von Westminster, Oberhaupt der katholischen Kirche Grossbritanniens teilnahm. Er erklärte, dass die Katholiken Englands nach einer Abwesenheit von 10 Jahren wieder der Vereinigung von Christen und Juden angehören wollen und dass man auch den Vatikan bereits in diesem Sinne informiert habe.

Dr. Heenan zitierte die Worte von Papst VI.: „Keine zivilisierte Nation kann noch weiterhin die Diskriminierung einer Rassengruppe oder einer religiösen Gemeinschaft dulden." (ITA)

## *Rettung polnischer Juden*

Prof. Stanislaw Kot war einst moskauer Vertreter der polnischen Exilregierung des General Sikorski in London. Er hat nun über seine Erfahrungen aus der stalinistischen Periode ein Buch herausgegeben, das leider nicht alle Dokumente über die jüdische Frage enthält.

Von anderthalb Millionen Polen, die im 2. Weltkrieg nach Russland gekommen sind, waren etwa 30 Prozent Juden. Es ging in den Verhandlungen in Moskau darum, diese Polen in die Armee einzugliedern.

Die in Russland geschaffene polnische Armee hatte zeitweise einen jüdischen Bestand von 40 Prozent. Es war das Bestreben Russlands, die Juden über die ganze Union zu zerstreuen. Der damalige polnische Kommandant, General Anders, war gezwungen, einen Tagesbefehl zu erlassen, in dem er den Antisemitismus der polnischen Soldaten verurteilte. Immerhin bleibt die Tatsache bestehen, dass durch die Flucht nach Russland mehr Juden gerettet wurden als durch die Alliierten.

Von den 400.000 Juden, die nach Russland gekommen waren, haben 250.000 den Krieg überlebt. In den Jahren 1945 und 1946 konnten 157.420 Juden nach Polen zurückkehren; von ihnen sind die meisten nach Israel weitergewandert.

## *Der britische Standpunkt*

London. — Im britischen Parlament gaben sowohl die Deputierten der Konservativen, als auch die der Labour-Party ihrer Besorgnis über die Bedrohung Israels durch die neuen sowjetischen Waffenlieferungen an Aegypten Ausdruck.

Aussenminister Butler erklärte, dass die britische Regierung grossen Wert auf die Erhaltung des Friedens im Mittleren Orient lege und dies bei allen ihren Entschlüssen in Erwägung ziehen werde. „Doch so sehr wir auch ein Wettrüsten im Mittleren Orient vermeiden wollen, können wir nichts gegen die Waffensendungen nach Aegypten unternehmen", erklärte Butler. Er deutete an, dass man die Möglichkeit von Konversationen mit Russland über dieses Thema in Betracht ziehe. Dennoch, so meinte er, sei die UN als hauptverantwortlich für den Frieden im Nahen Orient zu betrachten und sollte es zu einer Bedrohung dieses Friedens kommen, müsse die britische Regierung die UN zu Rate ziehen, bevor sie irgend einen Beschluss fasse.

Der Deputierte der Labour-Partei, Sidney Silverman, stellte fest, dass Aegypten wohl von den Sowjets mit Waffen versorgt würde, dass es aber andere arabische Staaten gäbe, die ihre Aufrüstung von Grossbritannien erhalten. (ITA)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104